



Das Staatsarchiv wächst

Einblicke in die Geschichte und die Aufgaben
des Staatsarchivs Augsburg anlässlich der
Einweihung des Magazinneubaus

Das Staatsarchiv wächst
Einblicke in die Geschichte und die Aufgaben des Staatsarchivs
Augsburg anlässlich der Einweihung des Magazinneubaus

Staatliche Archive Bayerns
Kleine Ausstellungen
Nr. 51

Das Staatsarchiv wächst

Einblicke in die Geschichte und die Aufgaben des Staatsarchivs Augsburg anlässlich der Einweihung des Magazinneubaus

Eine Ausstellung des Staatsarchivs Augsburg



München 2016

Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen

hrsg. von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

Schriftleitung: Christian Kruse

Redaktionelle Mitarbeit: Claudia Pollach

Nr. 51: Das Staatsarchiv wächst. Einblicke in die Geschichte und die Aufgaben des Staatsarchivs Augsburg anlässlich der Einweihung des Magazinneubaus. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Augsburg

Konzeption und Bearbeitung: Thomas Engelke, Claudia Kalesse, Rainer Jedlitschka, Hermann Schweiger, Stefanie Schweigkofler, Thomas Steck und Günter Steiner

Staatsarchiv Augsburg, 20. Juni bis 12. August 2016

Umschlag vorne: Fassade des Magazinneubaus, Fotografie: Staatliches Bauamt Augsburg 2016

Umschlag hinten: Kat.-Nr. 7.5

© Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, München 2016

Satz und Gestaltung: Karin Hagendorn

Druck: MDV Maristen Druck & Verlag GmbH, Furth

ISSN 1434-9868

ISBN 978-3-938831-61-8

Inhalt

Zum Geleit.....	7
Einleitung	9
1 Von der Donau an den Lech. Die Geschichte des Staatsarchivs Augsburg	13
2 „Ein feste Burg ...“ Der Neubau des Staatsarchivs Augsburg 1985 bis 1989.....	26
3 Neue Wege beschreiten. Der Anbau des Staatsarchivs Augsburg	37
4 „Die Spreu vom Weizen trennen“. Bewertung und Übernahme von Unterlagen	45
5 Von Gabriele 12 zu FAUST 6. Erschließen – Ordnen – Verzeichnen	53
6 „Wer sucht, der findet.“ Archivbenützung im Staatsarchiv.....	67
7 Risse, Brüche, Schmutz und Schimmel	74
8 Öffentlichkeitsarbeit.....	92

Zum Geleit

Bei dem 1989 eingeweihten Staatsarchiv Augsburg handelt es sich derzeit noch um das jüngste Archivgebäude der Staatlichen Archive Bayerns (im Juli dieses Jahres wird das Staatsarchiv Landshut eingeweiht). Dennoch wurde aus Kapazitätsgründen ein Magazinneubau erforderlich. Das Staatsarchiv verwahrt heute rund 3 Millionen Archivalien im Umfang von rund 26 km. Im September 2012 genehmigte der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen des Bayerischen Landtags den Neubau und am 18. März 2013 konnte der Spatenstich erfolgen.

Bereits die Einweihung des Neubaus des Staatsarchivs Augsburg und die Rückführung zentraler Bestände aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv wurde zum Anlass für eine Ausstellung unter dem Titel „Zeugnisse schwäbischer Geschichte kehren heim“ genommen. Damals wurde ein Einblick in die bedeutende Überlieferung geistlicher Territorien, Stifte und Klöster, aber auch der Reichsstädte gegeben. Das Staatsarchiv nimmt nun die Einweihung des Magazinneubaus am 20. Juni 2016 zum Anlass für eine Ausstellung, in der dieses Mal anhand ausgewählter Beispiele Einblick in die Geschichte des Archivs und die Breite seiner Aufgaben gegeben wird.

Allen an der Ausstellung beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Staatsarchivs Augsburg und der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns spreche ich meinen Dank aus.

Dr. Margit Ksoll-Marcon
Generaldirektorin der Staatlichen Archive

Einleitung

Während sich von außen gesehen für die Betrachterin, den Betrachter an Archiven nur selten etwas ändert, wachsen im Inneren unaufhaltsam die dort verwahrten Bestände. Die Einweihung eines größeren Erweiterungsbaus bietet daher eine gute Gelegenheit, um den Blick der Öffentlichkeit auf die Tätigkeit des vermeintlich eher „im Verborgenen“ agierenden Archivs zu lenken.

Das Staatsarchiv Augsburg ist für die Archivierung der Unterlagen der staatlichen Behörden, Gerichte und sonstigen öffentlichen Stellen im Regierungsbezirk Schwaben zuständig und ist zugleich die staatliche Fachbehörde für alle Fragen des Archivwesens in Schwaben.

Das Staatsarchiv Augsburg war bisher das einzige staatliche Archiv, das in den letzten Jahrzehnten seinen Sitz verlegt hat. 1989 erfolgte der Umzug aus dem Schloss in Neuburg an der Donau in den Archivzweckbau nach Augsburg. Da die Magazine dieses Neubaus nach gut 25 Jahren bereits gefüllt sind, wurde jetzt eine Erweiterung durch den Magazinanbau nötig.

In der Ausstellung, die die Einweihungsfeier begleitet, werden neben den baulichen Veränderungen auch die täglichen Aufgaben und Tätigkeitsfelder eines Staatsarchivs vorgestellt.

Das Staatsarchiv Augsburg verwahrt aus der Zeit des Alten Reichs (bis um 1800) vor allem die Archivalien, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts von den Territorien des Schwäbischen Reichskreises und Vorderösterreichs übernommen worden sind, die damals an das Kurfürstentum bzw. Königreich Bayern fielen. Die modernen Bestände ab dem 19. Jahrhundert wurden aus den laufenden Abgaben der staatlichen Behörden Bayerns gebildet. Somit ist das Staatsarchiv kein abgeschlossenes Archiv, sondern es erfährt durch ständige Behördenabgaben jedes Jahr einen Zuwachs von mehreren hundert Metern.

Insgesamt verwahrt das Staatsarchiv Augsburg zurzeit rund 3 Millionen Archivalien mit einem Umfang von nahezu 26 laufenden Kilometern. Nach dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv besitzt es mit rund

92.000 Einzelstücken die umfangreichste Urkundenüberlieferung in Bayern, die zum größten Teil auf die früheren geistlichen Herrschaftsträger wie das Hochstift und Domkapitel Augsburg, das Fürststift Kempten und die zahlreichen Stifte und Klöster sowie die bedeutende Überlieferung von Reichsstädten wie z.B. Augsburg, Memmingen oder Nördlingen zurückzuführen ist.

Das älteste Archivale, ein Privileg Kaiser Ludwigs des Frommen für das damalige Kloster Kempten, wurde 815 verfasst, während das jüngste im Archiv überlieferte Schriftgut aus dem 21. Jahrhundert stammt. Neben Pergamenturkunden, Amtsbüchern aus Hadernpapier und Akten aus Hadern- und Holzschliffpapier werden in Zukunft auch immer mehr digitale Akten, die in der Verwaltung entstehen, an die staatlichen Archive abgegeben werden. Damit ändern sich auch die archivischen Tätigkeitsfelder. Früher lag der Schwerpunkt auf der Anfertigung von Urkundenregesten, der Benutzerbetreuung und der Aussonderung und Sicherung von Schriftgut bei den Behörden. Diese Aufgabenfelder werden ergänzt um die Schriftgutberatung der zuständigen Behörden, die Aussonderung von digitalen Informationen, die Digitalisierung und Retrokonversion von Archivgut und Findmitteln sowie eine stärkere Präsenz in der Öffentlichkeit durch gezielte Maßnahmen in der historisch-politischen Bildungsarbeit.

Die Ausstellung ist in zwei große Bereiche unterteilt. Der erste Teil behandelt die Geschichte des Staatsarchivs als Institution seit ihren Anfängen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als sich aus den schwäbischen Provinzarchiven, Depotregistraturen und Archivkonservatorien schließlich das Kreis- und spätere Staatsarchiv in Neuburg bildete, das erst 1989 in die Bezirkshauptstadt Augsburg neben die 1970 gegründete Universität gezogen ist. In diesen Teil fließt auch die Baugeschichte des Staatsarchivs mit der Errichtung des Zweckbaus seit Mitte der 1980er Jahre sowie die jüngste Erweiterung in den vergangenen Jahren ein.

Der zweite Teil widmet sich den vielfältigen Aufgaben des Staatsarchivs. Dabei nehmen die Bewertung und Aussonderung von Archivgut einen besonders wichtigen Raum ein, da sie die künftige, einmalige Überlieferung ihrer Entstehungszeit bestimmen. Primäres Ent-

scheidungskriterium für die Archivwürdigkeit von Unterlagen sind die Tätigkeit und Aufgaben der jeweiligen Behörden, insbesondere die sogenannte Federführung, d.h. die Hauptzuständigkeit einer Behörde für eine bestimmte Verwaltungsaufgabe. Mehrfachüberlieferungen (z.B. durch Kopien) sollen dadurch vermieden werden.

Die in das Archiv übernommenen Unterlagen werden für die Benützung erschlossen. Während für die Bestandsbildung im 19. Jahrhundert das Pertinenzprinzip bestimmend war, setzte sich im 20. Jahrhundert das Provenienzprinzip durch, d.h. die Bestandsbildung nach der Entstehungsstelle der Unterlagen.

Die inhaltliche Erfassung, d.h. Verzeichnung der Archivalien mündet in das Findmittel. Bis ins 20. Jahrhundert entstanden aus der Verzeichnungstätigkeit hand- bzw. maschinengeschriebene Findbücher. Heute werden Repertorien mit einem Datenbankprogramm erstellt. Ältere Findmittel werden digitalisiert, damit sie im Internet für eine komfortablere Erstinformation online eingesehen werden können.

Das Archivgut kann im Lesesaal des Staatsarchivs auf der Grundlage des Bayerischen Archivgesetzes von Benutzerinnen und Benutzern eingesehen werden. Nicht benützt werden können schwer geschädigte Archivalien, da andernfalls weitere Schäden verursacht werden können. Hier muss im Rahmen der Möglichkeiten eine Restaurierung vorgenommen werden.

Durch ungünstige Einflüsse und Lagerungsbedingungen in früheren Registraturen und Archiven können Archivalien leichtere, z.T. aber auch schwerwiegendere mechanische oder feuchtigkeitsbedingte Schäden aufweisen. Im schlimmsten Fall haben Schimmelpilze das Trägermaterial angegriffen. Immer wieder haben Insekten und Mäuse in der Vergangenheit, zum Teil auch in der Gegenwart ihre Fraßspuren hinterlassen, die ebenfalls die Substanz der Archivalien angreifen. Die Verwendung von säurehaltigem Papier von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute verursacht ebenso herausfordernde Probleme in der Konservierung der Bestände, die gelöst werden müssen. Von den genannten Schäden sind Pergament, Papier, Einbände und Urkundensiegel unterschiedlich betroffen. Je nach Ausmaß der Schädigung wird entweder der gegenwärtige Zustand erhalten oder

zu aufwändigen Maßnahmen gegriffen, um ein Archivale schonend zu stabilisieren und zu restaurieren. Als einziges bayerisches Staatsarchiv neben dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München besitzt das Staatsarchiv Augsburg eine eigene Restaurierungswerkstatt, die derjenigen in München zugeordnet ist. So können Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen gleich vor Ort vorgenommen werden.

Der letzte Teil der Ausstellung widmet sich der archivischen Öffentlichkeitsarbeit. Längst arbeiten Archive nicht mehr im Verborgenen, sondern präsentieren ihre Schätze und ihre Aufgaben aktiv einer interessierten Öffentlichkeit und arbeiten mit anderen Kultur- bzw. wissenschaftlichen Institutionen zusammen. Allein schon durch seine benachbarte Lage pflegt das Staatsarchiv Augsburg einen sehr guten und intensiven Kontakt zur Universität Augsburg, insbesondere zu den historischen Fächern, der sich in einem Angebot von Führungen, Archivseminaren oder auch in gemeinsamen Erschließungsprojekten ausdrückt. Die jährliche Präsentation des Hauses für die Öffentlichkeit zusammen mit anderen Augsburger Institutionen in der Veranstaltung „Augsburg open“ ist inzwischen fester Bestandteil im Kalender. Ein eigener Freundeskreis unterstützt das Staatsarchiv zudem finanziell und organisatorisch bei der Vorstellung von Beständen durch die Veranstaltung von Quellengesprächen, der Restaurierung von Archivalien oder bei der Drucklegung von Findmitteln.

Die Fertigstellung des Magazinbaus sichert die Fortführung der durch das Bayerische Archivgesetz vorgegebenen Aufgaben des Staatsarchivs zur Übernahme, Sicherung, Erschließung und Benützung von rechtlich und historisch relevantem Schriftgut für die Zukunft. Das Staatsarchiv Augsburg wird durch den Anbau in die Lage versetzt, weiterhin seine Tätigkeit an nur einem Standort und in der Nähe kultureller und wissenschaftlicher Einrichtungen sowie wichtiger staatlicher Behörden und Gerichte mit Sitz in Augsburg als Registraturbildnern fortzuführen.

Claudia Kalesse

1 Von der Donau an den Lech. Die Geschichte des Staatsarchivs Augsburg

Das für das bayerische Schwaben zuständige Staatsarchiv erlebte im Laufe seines über 200 Jahre langen Bestehens eine wechselvolle Geschichte unter verschiedenen Namen, Zuständigkeiten und an unterschiedlichen Standorten. Augsburg ist seit über 25 Jahren das bislang letzte Kapitel dieser komplexen Geschichte.

Bis 1830 gab es im heutigen Regierungsbezirk Schwaben nicht wie heute ein zentrales Staatsarchiv, sondern es bestanden nebeneinander mehrere Archiveinrichtungen mit unterschiedlicher Lebensdauer: in Dillingen, Eichstätt, Kempten, Neuburg an der Donau und bis 1810 auch in Ulm. Dies lag in den sogenannten Flusskreisen begründet, die in Bayern 1808 nach französischem Vorbild gebildet worden waren, dem Altmühlkreis (mit Eichstätt), dem Illerkreis (mit Kempten), dem Lechkreis (mit Augsburg) und dem Oberdonaukreis (mit Ulm). Nach mehreren Umorganisationen wurden diese Kreise 1817 im (3.) Oberdonaukreis vereinigt, dem Vorläufer des Regierungsbezirks Schwaben und Neuburg. Die Archivkonservatorien und Depotregistraturen hatten zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Archive der Herrschaften und Institutionen des Alten Reichs übernommen, die im Zuge von Säkularisation und Mediatisierung aufgelöst worden und an das Kurfürstentum bzw. spätere Königreich Bayern gefallen waren.

Seit der Gründung des Allgemeinen Reichsarchivs in München im Jahr 1812, das für alle bayerischen Landesteile eine Zentralfunktion einnahm, wurde herausragend wichtiges Schriftgut in die Landeshauptstadt geholt. Diese Regelung betraf in erster Linie die Urkundenbestände sowie ältere Amtsbücher und Akten. Seit 1830 waren die früheren schwäbischen Archiveinrichtungen – um wertvollste Bestände geschmälert – im Schloss in Neuburg an der Donau vereinigt. Dort blieb das Archiv unter wechselnden Amtsbezeichnungen (1841 Archivkonservatorium, 1876 Kreisarchiv, 1921 Bayerisches Staatsarchiv, 1970 Staatsarchiv) bis 1989.

Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Lagerkapazität im Kreisarchiv Neuburg an der Donau mit dem Zuwachs von Behördenabgaben knapp geworden. Mit dem Einbau neuer Regalanlagen – teilweise schon Metallkonstruktionen – versuchte man, den vorhandenen Magazinraum besser auszunutzen. Letztlich favorisierte man trotzdem eine Verlegung des schwäbischen Staatsarchivs nach Augsburg, was bereits 1810 erstmals erwogen worden war. Neuburg befand sich in Schwaben in einer ungünstigen räumlichen Randlage. Mit der Gebietsreform 1972 gehörte es zu Oberbayern, ein weiteres Argument für die Verlegung. Den entscheidenden Impuls gab jedoch die Gründung der Universität Augsburg im Jahr 1970.

Mit dem Umzug nach Augsburg sollte das Staatsarchiv auch eine neue Zuständigkeit erhalten, die auf dem historischen Standortprinzip beruht. Dies bedingte die Rückführung der aus Schwaben stammenden Archivalien von München nach Augsburg. Bis das Staatsarchiv Neuburg jedoch tatsächlich zum Staatsarchiv Augsburg wurde, war es noch ein langer, von mehreren Rückschlägen geprägter Weg.

Claudia Kalesse

nach der geänderten Grenzziehung zwischen den Ländern 1810. Im Zuge der Gründung des Allgemeinen Reichsarchivs in München, einem Vorgänger des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, im Jahr 1812 wurden dort wichtige Bestände zentralisiert. Diese kamen erst 1989 nach Schwaben zurück, als das Staatsarchiv von Neuburg an der Donau nach Augsburg verlegt und die Zuständigkeit der bayerischen Staatsarchive neu geregelt wurde.

Entwurf: Staatsarchiv Augsburg.

1.2 Auflösung eines potentiellen Provinzialarchivs

5. September 1825

Reichsarchivar Franz Joseph von Samet kündigt dem Archivkonservatorium Dillingen seinen Besuch zum Auswählen von Archivalien an

Das Archivkonservatorium Dillingen hatte ab 1810 neben den Archiven des Hochstifts und Domkapitels Augsburg die Abgaben der aufgelösten Zentralregistratur Ulm sowie 1817 und 1818 die der Archivkonservatorien Kempten und Eichstätt übernommen. Es stand damit seiner Bedeutung nach auf gleicher Stufe wie die fränkischen königlichen Archive. Als es 1825 auf Beschluss der Regierung des (3.) Oberdonaukreises nach Augsburg verlegt werden sollte, zog das Allgemeine Reichsarchiv in München wertvolles, im damaligen Sinne „archivalisches“ Schriftgut ein, das den heutigen Benützern unter dem Zusatz „Münchener Bestand“ bekannt ist. Nachdem die geplante Verlegung nach Augsburg nicht zustande kam, wurden die staatlichen Archivbehörden Bayerisch-Schwabens in Neuburg an der Donau vereinigt. Diese frühere Residenzstadt des wittelsbachischen Herzogtums Pfalz-Neuburg war über lange Zeit hin auch bedeutender Verwaltungssitz.

Schreiben, 1 Blatt.

Staatsarchiv Augsburg, Archivkonservatorium Dillingen 76.



1.3 Wechsel der Amtsbezeichnungen

1989

Eingang des Staatsarchivs Neuburg mit Türschild und Wappen

Im Eingang zum Staatsarchiv im Neuburger Schloss ließ sich jeden Tag beim Betreten des Hauses ein Stück Archivgeschichte ablesen. Als 1837 die heute noch gültige Einteilung in Kreise, die jetzigen Regierungsbezirke, in Kraft trat, gab es in jedem bayerischen Kreis nur noch eine staatliche Archiveinrichtung. Nachdem im gleichen Jahr das Allgemeine Reichsarchiv die Aufsicht über die Archive wiedererlangte, die zuvor zeitweise den Regierungen unterstellt gewesen waren, wurde auch Neuburg wieder in den Rang eines Archivkonservatoriums erhoben. 1876 wurde es in „Kreisarchiv“ umbenannt, seit 1921 firmierte es als „Bayerisches Staatsarchiv“, seit 1970 als „Staatsarchiv“, wie die ausgestellte Fotografie zeigt.

Schwarz-Weiß-Fotografie.

Friedrich Kaeß, Neuburg an der Donau (privat).

1.4 Eine neue Amtstafel für das Staatsarchiv

- a) 21. Februar 1951
Zwei Entwürfe zur Neuanfertigung der Amtstafel
- b) Um 1965
Amtstafel des Staatsarchivs Neuburg

Obwohl das Neuburger Archiv schon 1921 in „Bayerisches Staatsarchiv“ umbenannt worden war, dauerte es noch bis 1951, bis der Eingang im Erdgeschoss mit einer entsprechenden Amtstafel ausgestattet wurde. Bislang war nur der Zugang im ersten Stock mit dem ins Türgitter integrierten Namen versehen worden. Mitte der 1960er Jahre wurde die Tafel nochmals erneuert.

- a) Schreiben, 1 Blatt.
Staatsarchiv Augsburg, Verwaltungsakten 456.
- b) Metall, 54,5 x 45 cm.
Staatsarchiv Augsburg, Inventar.

1.5 Schwierige Unterbringung des Archivguts

1989

a) Blick in den „Oberen Saal“ des Staatsarchivs Neuburg

b–c) Archivalien im „Wachraum“

Der ehemalige Theatersaal des Schlosses, in dem heute die Flämische Barockgalerie untergebracht ist, war früher durch eine Zwischendecke in den „Oberen“ und den „Unteren Saal“ getrennt. Wie in vielen älteren



1.5a

Archiven war ein großer Teil der Archivalien nicht in Kartons untergebracht, sondern lag ungeschützt in den Regalen. Erst im Zuge des Umzugs nach Augsburg konnte erreicht werden, dass die Akten des heutigen Staatsarchivs Augsburg sämtlich in Stülpedeckelkartons verwahrt werden. Die Aufnahmekapazitäten in Neuburg mit 11 Regalkilometern waren bereits Ende der 1960er Jahre erschöpft. Schon damals wurden Zugänge an Archivgut wegen des Platzmangels z.T. ungeordnet auf dem Dachboden gelagert. Bis in die 1980er Jahre hatte sich ein regelrechter Rückstau von Behördenabgaben gebildet, der erst in Augsburg abgebaut werden konnte.

a) Schwarz-Weiß-Fotografie.
Friedrich Kaeß, Neuburg an der Donau (privat).

b–c) Farbfotografien.
Staatsarchiv Augsburg, Fotosammlung.



1.5b



1.5c

1.6 Arbeiten im Archiv

a–d) 1982

Kanzlei des Staatsarchivs Neuburg

Die sogenannte Kanzlei des Staatsarchivs Neuburg war ein Mehrzweckraum, in dem mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterschiedliche Tätigkeiten wie Postein- und -auslauf, Fotoauftragsbearbeitung, Verwaltung der Amtsbücherei, Telefondienst durchführten. Auf den Fotografien sind von links oben nach rechts unten zu sehen: Anna Friebe, die über 40 Jahre in der Neuburger Kanzlei tätig war, Dr. Gerhard Hetzer, der jetzige Direktor des Hauptstaatsarchivs, und Gerda Enghuber, die die Kanzlei sowohl in Neuburg als auch in Augsburg zwischen 1979 und 2005 verwaltete.

a–d) Farbfotografien.

Staatsarchiv Augsburg, Fotosammlung.

1.7 Beengte Verhältnisse für Archivbenützer

1989

Blick in den Lesesaal

Das Staatsarchiv Neuburg konnte für die Benützung nur wenig Raum zur Verfügung stellen. Zudem wurde es im Winter empfindlich kalt, da der Raum, wie alle Zimmer des Archivs, nur mit einem Ölofen geheizt werden konnte.

Schwarz-Weiß-Fotografie.

Friedrich Kaeß, Neuburg an der Donau (privat).



1.8 Mühsames Ausheben von Archivalien

1902

Aushebewagen des Staatsarchivs Neuburg

Der Aushebewagen der Münchener Firma Josef Rathgeber, der 1902 für den Preis von 210 Reichsmark erworben worden war, verrichtete seine Dienste bis zum Umzug nach Augsburg 87 Jahre später. Insgesamt gestaltete sich die Vorlage von Archivalien für Benutzerinnen und Benutzer oder zur Bearbeitung durch die Archivare im Schloss schwierig. Die Archivregale waren meist über 3 m hoch, so dass die obersten Bände oder Kartons nur mit der Leiter erreicht werden konnten. Zudem gab es in Neuburg nur einen alten Speiseaufzug mit geringer Kapazität, der zum Transport zwischen den Stockwerken genutzt wurde.

Holz mit Eisen, 107 x 127 x 59 cm.

Staatsarchiv Augsburg, Inventar.



1.9 Standortwechsel: Frühe Ideen zur Verlegung des Archivs von Neuburg nach Augsburg

- a) 6. Oktober 1921
Gutachten des Staatsoberarchivars Dr. Otto Riedner zur Provenienzbereinigung innerhalb der bayerischen staatlichen Archivverwaltung
- b) 2. Dezember 1924
Verzeichnis über die mit den Beständen des Hochstifts Augsburg an das Bayerische Hauptstaatsarchiv gegebenen Repertorien

Ein erster Vorschlag zur Ansiedlung des Archivs in Augsburg wurde bereits um 1810 anlässlich der Neueinteilung der Flusskreise gemacht; als Standort war das aufgehobene Kloster St. Katharina vorgesehen. Auch bei der Auflösung des Archivkonservatoriums Dillingen 1825 war erwogen worden, die Bestände in die Kreishauptstadt zu überführen. Nachdem sich Neuburg als endgültiger Standort für das staatliche Archiv im Kreis bzw. Regierungsbezirk Schwaben etabliert hatte, wurde erst knapp 100 Jahre später eine Verlegung des Staatsarchivs ins Auge gefasst. Der spätere Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns Dr. Otto Riedner, der die Zusammenführung der ursprünglichen Archivfonds der inzwischen heillos zerrissenen Altbestände forderte, empfahl bereits in seinem Gutachten zur Neugestaltung der Archivtektonik eine Verlegung des schwäbischen Staatsarchivs nach Augsburg, um die Benützung zu erleichtern. Letztendlich führte das Konzept der Zusammenführung getrennter Bestände aber 1924 zu Abgaben an das Bayerische Hauptstaatsarchiv. Auf diese Weise kamen weitere wertvolle Amtsbücher- und Aktenbestände des Hochstifts Augsburg und Fürststifts Kempten (die sogenannte „Neuburger Abgabe“) nach München, um mit den seit 1825 dort gelagerten Archivalien dieser Provenienzen vereinigt zu werden. Allerdings wurde eine echte Vereinigung zu einem Bestand nie umgesetzt.

- a) Schreiben, 1 Blatt.
- b) Schreiben, 1 Blatt.

Staatsarchiv Augsburg, Verwaltungsakten 2.

1.10 Eine wegweisende Entscheidung

3. Juni 1965

Entschließung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus zur Verlegung des Staatsarchivs Neuburg nach Augsburg

1965 fiel die erste Hürde für einen Archivneubau in Augsburg, der zunächst an der Schertlinstraße vorgesehen war, mit der Erteilung des Planungsauftrags und Genehmigung eines Raumplans auf ministerieller Ebene. Ausgelöst worden war die Entscheidung durch mehrere Faktoren: den Brand des Staatsarchivs Landshut auf der Burg Trausnitz im Jahr 1961, die Verlegung des St. Anna-Gymnasiums in Augsburg und die steigenden Behördenabgaben im Regierungsbezirk Schwaben seit 1950. Von Euphorie getragen, hoffte man auf die Fertigstellung des Archivs binnen fünf Jahren.

Schreiben, 1 Blatt.

Staatsarchiv Augsburg, Verwaltungsakten 460.

1.11 Gute Gründe für Augsburg

29. August 1969

Gutachten der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns über die Verlegung des Staatsarchivs nach Augsburg

Da ein offizieller Landtagsbeschluss zur Verlegung und zum Neubau in Augsburg auf sich warten ließ, erstellte die Generaldirektion ein Gutachten, in dem alle Gründe für den Standort Augsburg nochmals zusammengefasst wurden. Dabei wurde die geografische Randlage Neuburgs im Regierungsbezirk Schwaben angesprochen, die es den Benützern erschwerte, das Archiv zu erreichen. Tatsächlich fanden 1969 nur 69 Benützer den Weg nach Neuburg, während 444 das Staatsarchiv Würzburg besuchten. Ausschlaggebend war auch die geplante Gründung der Universität in Augsburg, wo sich das Staatsarchiv als weitere wissenschaftliche Forschungsstätte ansiedeln sollte. Die beengten Verhältnisse im Neuburger Schloss, in dem das Staatsarchiv mit 11.000 lfm Archivgut schon längst am Ende seiner

Kapazitäten angelangt war, verschärften die Lage zusätzlich. Angesichts der noch frischen Erfahrungen aus dem Trausnitzbrand 1961 argumentierte man auch mit den mangelnden Sicherungsmöglichkeiten des Schlosses.

Schreiben, 2 Blatt.

Staatsarchiv Augsburg, Verwaltungsakten 460.

1.12 Vom Plenum einstimmig beschlossen ...

19. Juli 1978

Beschluss des Bayerischen Landtags zur Bereitstellung von Planungs- und Baumitteln für das Staatsarchiv Augsburg

Es dauerte neun Jahre und weitere Stellungnahmen, um die Bedenken u.a. der Bayerischen Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen auszuräumen, die ebenso wie die Kulturträger Neuburgs eine Verwaisung der Stadt durch den Wegzug des Staatsarchivs befürchteten. Dabei waren die voraussichtlichen Kosten für den Neubau ein ebenso großes Hindernis wie die langwierige Suche nach einem geeigneten Grundstück. Letzteres konnte schließlich Ende 1978 gegenüber der neuen Universität erworben werden. Nicht nur die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns setzte sich stark für die Verwirklichung des Projekts ein, auch führende Politiker konnten dafür gewonnen werden. Jedoch vergingen fast weitere sechs Jahre, bis – allen Sparzwängen zum Trotz – am 22. November 1985 der erste Spatenstich für das Staatsarchiv Augsburg gefeiert wurde.

Schreiben, 1 Blatt.

Staatsarchiv Augsburg, Verwaltungsakten 460.

2 „Ein feste Burg ...“

Der Neubau des Staatsarchivs Augsburg 1985 bis 1989

Auf der Grundlage eines 1977/78 von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns erstellten Raumbedarfsplanes wurde Ende 1979 ein beschränkter Architektenwettbewerb für den Neubau eines Staatsarchivs in Augsburg ausgeschrieben. Das Preisgericht entschied sich am 20./21. Mai 1980 für den Entwurf des Augsburger Architekten Hans Schrammel. Auf dem Gelände des „Alten Flugplatzes“ in Augsburg entstand in unmittelbarer Verbindung zur Universität ein moderner Zweckbau.

Die Betreuung des Bauobjekts wurde dem damaligen Universitätsbauamt Augsburg (heute: Staatliches Bauamt) übertragen. Das neue Gebäude musste sich in Anlage und Gestaltung der Fassaden an die durch die Universitätsbauten vorgegebene Architektur anpassen. Zwei konzentrisch angeordnete, an der achteckigen Anlage des Platzes orientierte Baukörper umschließen drei kleine Innenhöfe, die durch Erschließungstürme mit Treppenhäusern und Aufzügen voneinander getrennt sind. Der innere Ring schließt unmittelbar an den brückenartigen Verbindungsbau der Universitätsverwaltung an und enthält die Verwaltungsräume. Im Erdgeschoss befinden sich Foyer, Ausstellungs- und Vortragsraum sowie der Lesesaal, im Obergeschoss sind die Büroräume und die Amtsbücherei untergebracht.

Der äußere Ring ist größer und höher als der innere. Er bildet das Herzstück des neuen Archivgebäudes und enthält das viergeschossige Magazin. Da jedes Geschoss in drei Abschnitte unterteilt ist, entstehen insgesamt zwölf Magazinbereiche (A–L). Bei der Planung des Magazins stand man vor der Frage, ob man entweder eine technisch aufwändige und von Betrieb und Unterhalt her kostenintensive Klimaanlage einbauen oder – nach dem Vorbild des seinerzeitigen Historischen Archivs der Stadt Köln – eine sogenannte aktive natürliche Klimatisierung wählen sollte. Man entschied sich für letzteres.

Dies bedeutet, dass ein mehrschaliger Wandaufbau mit sehr geringem Fensteranteil für eine Raumtemperatur von ca. 18 Grad Celsius und relativer Luftfeuchtigkeit von ca. 50 Prozent sorgen soll, wie sie für den dauerhaften Erhalt der Archivalien notwendig sind. Die Außenwand besteht (von innen nach außen) aus einer 2 cm dicken Putzschicht, 49 cm starken Vollziegelmauern, einem 6 cm umfassenden Luftpolster sowie 4 cm starken Natursteinplatten (fränkischer Muschelkalk aus Kirchheim bei Würzburg). Auf eine Lüftungszentrale mit Be- und Entfeuchtung wurde dagegen verzichtet.

Wichtig für ein konstantes Raumklima ist außerdem aktives Querlüften durch Archivkräfte. Zur Steuerung der Raumtemperatur in der kälteren Jahreszeit wurde eine Warmwasserheizung mit flachen großflächigen Heizkörpern an der Innenseite der Außenwände eingebaut. Schon kurz nach Bezug des neuen Gebäudes waren die klimatischen Bedingungen für das Archivgut nahezu optimal. Sie sind es im Wesentlichen bis auf den heutigen Tag, abgesehen von etlichen Wochen im Sommer, in denen die Temperatur in den oberen beiden Geschossen auf bis zu 23 Grad Celsius steigt.

Die Unterteilung der Magazinebenen in jeweils drei Einzelmagazine schuf gleichzeitig eine stärkere Gliederung des Gebäudes in einzelne Brandabschnitte. Die Brandanzeige erfolgt durch Rauchmelder, wobei ein Tableau bei der Brandmeldezentrale im Eingangsbereich gegebenenfalls den genauen Brandherd anzeigt. Aus Kostengründen konnte der ursprüngliche Plan einer Halon-Löschanlage nicht verwirklicht werden. Im Brandfall müsste also konventionell durch die Feuerwehr mit Wasser gelöscht werden. Zur Entrauchung der Magazine wurden allerdings Rauchabzugskamine eingebaut, deren Klappen sich im Brandfall automatisch öffnen. Sämtliche Magazintüren sind brand- und einbruchssicher gestaltet. Zehn der insgesamt zwölf Magazine, zu denen nur die Archivbeschäftigten Zutritt haben, verfügen über eine fahrbare Regalanlage der Firma Mauser, der Rest ist mit stationären Regalen derselben Firma bestückt. Die gemeinsam mit der Firma entwickelten Regalböden sorgen für eine sehr gute Ausnutzung der Stellflächen. Jedoch sind in den Magazinen von den

Regalen mit einer Lagerkapazität von rund 27 laufenden Kilometern schon mehr als 25 Kilometer belegt.

Vier Jahre nach dem ersten Spatenstich konnte am 1. Dezember 1989 der Benützungsbetrieb aufgenommen werden. Die feierliche Einweihung des Neubaus des Staatsarchivs Augsburg am 17. Mai 1990 nahm Staatssekretär Otto Meyer vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus in Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Politik, Wissenschaft und Verwaltung vor.

Thomas Steck

2.1 Erster Preis für Hans Schrammel

1980

Architektenwettbewerb

Als Gewinner des beschränkten Architektenwettbewerbs ging Hans Schrammel aus Augsburg hervor. Die weitere Reihenfolge lautete: 2. Preis: Klaus Hitzler, München, 3. Preis: Adolf Kreutzer, Augsburg, 4. Preis: Max Speidel, Augsburg. Gezeigt werden die in der Zeitschrift „wettbewerbe aktuell“ veröffentlichten Fotos aller Modelle einschließlich einiger Ansichten und Grundrisse der Preise 1 bis 4.

Druck, 6 Blatt.

Staatsarchiv Augsburg, Verwaltungsakten 460.

2.2 Ein neues Zuhause für Schwabens „historisches Gedächtnis“

10. Oktober 1984

Architekturzeichnung des Architekten Hans Schrammel

Aus dem Querschnitt erkennt man gut die konsequente Trennung der Funktionsbereiche: links der zweistöckige Verwaltungsbau, rechts der vierstöckige Magazinbau. In der Ansicht von Osten kommt der festungsartige Charakter des nahezu fensterlosen Gebäudes anschaulich zum Ausdruck.

Bauplan im Maßstab 1:200, Schwarz-Weiß, 60 x 77 cm.

Staatsarchiv Augsburg, Verwaltungsakten 460.

2.3 „Notum sit omnibus et singulis hoc instrumentum lecturis ...“ – die Grundsteinlegung

11. Juli 1986

- a) Text der Grundsteinlegungsurkunde
- b) Die Grundsteinlegungsurkunde wird in eine Rolle gelegt
- c) Der Grundstein wird zugemauert

Im Text der Urkunde wird zunächst in groben Zügen die Vorgeschichte des Staatsarchivs Augsburg nachgezeichnet, es folgen die wichtigsten beteiligten Personen bzw. Institutionen und die hauptsächlichen Aufgaben der Behörde. Die Urkunde schließt mit dem Spruch: „Feliciter ad Tectum“.

Interessierte Zuschauer der Grundsteinlegung sind (von links nach rechts): Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns Dr. Walter Jaroschka, Kultusminister Prof. Dr. Hans Maier und als „Schirmherr“ Anton Löffelmeier damals noch vom Staatsarchiv Neuburg a.d. Donau. Der Grundstein befindet sich heute rechts vom Eingang im Vortragssaal des Staatsarchivs Augsburg.

- a) Druck, 1 Blatt.
Staatsarchiv Augsburg,
Verwaltungsakten 460.
- b, c) Farbfotografien.
Staatsarchiv Augsburg,
Fotosammlung.

2.3c



2.4 Impressionen von der Baustelle

Sommer 1986

Verwaltungs- und Magazingebäude im Rohbau

- a-f) Farbfotografien
Staatsarchiv Augsburg, Fotosammlung.
- g-h) Schwarz-Weiß-Fotografien.
Zentrale Fotostelle der Universität Augsburg.



2.4g

2.5 Der Umzug vom Neuburger Schloss nach Augsburg

Herbst 1989

a–c) Verladung und Transport von Archivgut durch die Speditionsfirma Carl Domberger

Vom 4. September bis zum 8. November 1989 transportierte die Firma Carl Domberger rund 48.000 Stülpedeckelkartons, 1700 Zeitungskartons, 5.500 Amtsbücher und 300 laufende Meter Bücher aus der Amtsbibliothek nach Augsburg. Dank der generalstabsmäßigen Planung verlief der Umzug reibungslos und ohne Verluste.

a–c) Farbfotografien.
Staatsarchiv Augsburg, Fotosammlung.



2.5c

2.6 Der Neubau im Spiegel der Fachpresse

1990

- a) Bericht in „ABI-Technik“ zum Archivbau
- b) Beitrag des damaligen Leiters des Staatsarchivs Dr. Reinhard H. Seitz in der Fachzeitschrift „Der Archivar“ zum Neubau

Kurz nach der Einweihung des Neubaus veröffentlichte der Leiter der Augsburgsburger Universitätsbibliothek und unmittelbare Nachbar Dr. Rudolf Frankenberger einen überblicksartigen Artikel über den Neubau des Staatsarchivs Augsburg in der Zeitschrift „ABI-Technik. Zeitschrift für Automation, Bau und Technik im Archiv-, Bibliotheks- und Informationswesen“. Gezeigt werden die Ansicht des Eingangsbereiches, eine Luftbildaufnahme des Universitätsgeländes und ein Blick in ein Archivmagazin mit moderner Rollregalanlage. Im Jahr 1991 befasste sich der damalige Leiter des Staatsarchivs Augsburg Dr. Reinhard H. Seitz, der seit 1976 dem Staatsarchiv vorstand, in einem Aufsatz der Fachzeitschrift „Der Archivar“ ausführlich mit der Planung und Verwirklichung des Neubaus in Augsburg, den er jahrelang begleitet hatte.

- a) Sonderdruck, 5 Blatt.
Staatsarchiv Augsburg, Verwaltungsakten 460.
- b) Druck.
Staatsarchiv Augsburg, Amtsbücherei.

Staatsarchiv Augsburg, hrsg. vom Land- und Universitätsbauamt Augsburg, Zusammenstellung Gabriele Engel, Kissing 1990. – Rudolf Frankenberger, Der Neubau des Staatsarchivs Augsburg. In: ABI-Technik 10 (1990), Heft 4, S. 283–288. – Reinhard H. Seitz, Der Neubau des Staatsarchivs Augsburg. In: Der Archivar 44 (1991) Sp. 247–262.

2.7 Die Einweihungsfeier

17. Mai 1990

a-b) Impressionen von der Einweihungsfeier



Am Haupteingang vor der „Archiva“ freuen sich (von links nach rechts) Dr. Reinhard H. Seitz (Leiter des Staatsarchivs Augsburg), Otto Meyer (Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus) und Dr. Walter Jaroschka (Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns) über den gelungenen Neubau.



Auf der zweiten Fotografie sieht man Dr. Walter Jaroschka und Dr. Hermann Rumschöttel (Vertreter des Generaldirektors und Baureferent) beim Fachgespräch.

a-b) Schwarz-Weiß-Fotografien.
Zentrale Fotostelle der Universität Augsburg.

2.8 Ein sehnlicher Wunsch: der Magazinanbau

2005

- a) Magazinanbau (Modell)
- b) Reservefläche im Norden des Gebäudekomplexes mit vorgelagertem Hügel
- c) Pläne vom Anbau in zwei Varianten

Das Staatsarchiv Augsburg ist zuständig für das archivreife und archiwürdige Schriftgut von rund 150 schwäbischen Behörden und Gerichten. Ihre regelmäßigen Abgaben füllen nach und nach das Magazin. Spätestens 2005 zeichnete sich die Notwendigkeit ab, weitere Magazinflächen zu schaffen. Deshalb wurde in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Bauamt Augsburg ein Bauantrag gestellt. Das Modell aus dieser Zeit zeigt den Anbau auf der Freifläche des Staatsarchivs Augsburg.

- a–b) Farbfotografie.
- c) 2 Pläne, teilkoloriert, 30 x 42 cm.

Staatliches Bauamt Augsburg.

2.9 Dicke Mauern – gut für's Magazinklima

November 2009

Nachbau eines Mauerstücks der Magazinaußenwand

Die Klimawerte in den Magazinen des Staatsarchivs Augsburg sind, insbesondere nachdem die Isolierung im Kaltdach über dem obersten Magazingeschoss verstärkt wurde, seit Jahren in etwa konstant (Temperatur bei durchschnittlich 18 Grad Celsius, relative Luftfeuchtigkeit bei durchschnittlich 50 Prozent). In den Sommermonaten können diese Werte allerdings nicht gehalten werden: Die Temperaturen steigen zumindest in den beiden oberen Geschossen auf bis zu 23 Grad Celsius, d.h. bis zu drei Grad über der angestrebten Höchsttemperatur. Die relative Luftfeuchtigkeit dagegen kann bei rund 55 Prozent im Normbereich gehalten werden.

Verantwortlich für die relativ konstanten Klimawerte ist der hier als Mauerquerschnitt dargestellte mehrschalige Wandaufbau nach dem Vorbild des früheren Historischen Archivs der Stadt Köln. Die Außenwand besteht (von innen nach außen) aus einer 2 cm dicken Putzschicht (Kalkputz), aus 49 cm starken Vollziegelmauern, aus einem 6 cm umfassenden Luftpolster und aus 4 cm starken Muschelkalkplatten.

Putz, Ziegel, Muschelkalk, 69 x 70 x 60 cm.

Staatsarchiv Augsburg, Inventar.



3 Neue Wege beschreiten. Der Anbau des Staatsarchivs Augsburg

Bereits kurz nach dem Bezug des neuen Staatsarchivs Augsburg im Jahr 1989 zeigte sich, dass die Platzreserven für das Staatsarchiv knapp bemessen waren. Die Gesamtlagerkapazität lag damals bei 26 laufenden Kilometern Archivgut, doch schon im Jahr 2000 waren davon rund 20 Kilometer belegt. Der Grund hierfür liegt zum einen in der Durchführung der Beständeberäumung zwischen dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München und den Staatsarchiven in Franken und Schwaben, durch die zu Beginn der 1990er Jahre im Staatsarchiv Augsburg die Altbestände vor 1800 um 1,2 laufende Kilometer wuchsen. Hinzu kam, dass man zwar einen gewissen Rückstau bei den Behörden und Gerichten im Sprengel erwartet hatte, sie aber weit mehr Schriftgut an das Staatsarchiv abgaben als vorausgesehen.

Beim Einzug hatte man in den Magazinen hinter den Beständen der einzelnen Registraturbildner Platz für deren weitere Abgaben gelassen. Diese Reserven waren 2005 weitgehend gefüllt, und es musste dazu übergegangen werden, Neuzugänge in anderen Regalbereichen zu lagern. Je voller die Magazine in den Folgejahren wurden, desto stärker mussten auch kleinere Platzreserven genutzt werden, verbunden mit einem erhöhten Arbeitsaufwand beim Räumen und Ausheben für die Benützung. 2010 war abzusehen, dass die Platzreserven des Staatsarchivs ungefähr 2016 endgültig aufgebraucht sein würden.

2005 war der Bauantrag für eine Magazinerweiterung gestellt worden, der 2012 in einen Planungsauftrag mündete. Nach der Feier des ersten Spatenstichs im März 2013 schritten die Bauarbeiten zügig voran, so dass – auch wegen eines milden Winters, der eine durchgängige Fortsetzung der Bauarbeiten erlaubte – bereits im Sommer 2014 der Rohbau weitgehend fertiggestellt war. Das Richtfest fand im Oktober 2014 statt, parallel dazu hatte der Innenausbau des Gebäudes begonnen. Im Frühjahr 2016 war der Anbau dann fertiggestellt und konnte an das Staatsarchiv Augsburg übergeben werden. Im Juni 2016 kann nun die Eröffnung des Magazinbaus gefeiert werden.

Mit dem Anbau gewinnt das Staatsarchiv Augsburg eine Lagerfläche für rund 20,8 laufende Kilometer Archivalien auf rund 30 Regalkilometern hinzu. Bezogen auf den Bestandsbau ist dies ein Zuwachs von 80 Prozent. Das Staatsarchiv wird in die Lage versetzt, seine Bestände wieder zusammenhängend am Fach aufzustellen. Dies bedeutet im archivischen Alltag eine wesentliche Arbeitserleichterung. Auch sollen die neuen Kapazitäten für mindestens drei weitere Jahrzehnte ausreichen. Die nähere Zukunft des Staatsarchivs ist also gesichert.

Anders als der Bau von 1989 folgt der Magazinanbau nicht der sogenannten aktiven natürlichen Klimatisierung mit einem massiven Wandaufbau und einer regelmäßigen Querlüftung durch Archivmitarbeiter, mit der die angestrebten Klimawerte in den Sommermonaten nicht gehalten werden können. Als weiterer Aspekt kam hinzu, dass nicht ausgeschlossen werden kann, dass die Schadinsekten, die in den Jahren 2002 und 2007 in Teilen des Magazins vermehrt auftraten (siehe dazu Kat.-Nr. 7.6), durch die geöffneten Fenster ins Magazin eingedrungen sind.

Dem jetzigen Stand der Technik entsprechend wurde deshalb ein fensterloses Magazin errichtet, dessen massive Außenwände ebenfalls mehrschichtig aufgebaut sind. Anders als im Bestandsbau folgt auf 30 cm Stahlbeton eine 20 cm dicke Isolierschicht aus Mineralfasern, vor die mit einigen Zentimetern Abstand eine Metallfassade gehängt wurde. Durch die Isolierung sind Außenklima und Innenklima voneinander getrennt. Ein passendes Magazinklima kann bei einer solchen Bauweise nur durch eine Klimaanlage erzielt werden, die über eine Lüftung mit Be- und Entfeuchtung, Heizung sowie für die Sommermonate Kühlung und über ein Heizrohr aus Kupfer verfügt, das an der Innenseite der Stahlbetonaußenwände montiert wurde, für die Temperierung im Winter. Die Klimatisierung hat einen 1,5-fachen Luftwechsel pro Stunde, d.h. der Luftinhalt des Magazins wird alle 40 Minuten ausgetauscht, allerdings nur zu einem geringen Teil durch Frischluft. Wegen des höheren Solareintrags im 6. Obergeschoss ist dort die Luftwechselrate erhöht.

Thomas Engelke

3.1 Variante 2: Außen ...

18. April 2013

Der als „Variante 2“ bezeichnete Entwurf gibt eine Außenansicht der Fassade des Anbaus von Westen bzw. von Nord-Osten wieder. In beiden Ansichten sieht man in der Verlängerung der Sichtachse das Staatsarchiv. Die Größenverhältnisse zwischen beiden Bauteilen werden hier deutlich sichtbar. In beiden Fällen war das Ingenieurbüro Schrammel beteiligt, der „Senior“ Dipl.-Ing. univ. Hans Schrammel 1989 für den gesamten Bau, der „Junior“ Dr.-Ing. Stefan Schrammel 2016 für die Fassade des Anbaus. Den Anbau selbst hat das Staatliche Bauamt Augsburg geplant.

Plan, Entwurf, teilkoloriert, 81 x 90 cm.

Staatliches Bauamt Augsburg.

3.2 Impressionen von der Baustelle

Winter 2012/13 bis Herbst 2014

Kollage mit Eindrücken von der Baustelle anlässlich des Richtfests

Für das Richtfest des Anbaus am 20. Oktober 2014 wurde vom Staatlichen Bauamt Augsburg eine Fotomontage mit Impressionen von der Baustelle angefertigt. Kern der Darstellung ist die untere Reihe mit einer über die gesamte Breite verlaufenden Panaroma-Aufnahme über das Dach des Anbaus nach Fertigstellung des Rohbaus im Sommer 2014. In den oberen beiden Reihen finden sich weitere 13 Fotografien, die zu verschiedenen Zeitpunkten des Bauvorhabens zwischen dem Jahresanfang 2013 (Entfernung der Bäume von der geplanten Baustelle; oben, 2. Foto von links) über die Arbeiten am Fundament im Sommer 2013 (oben ganz links außen und 3. bis 5. Foto von links) bis hin zur Fertigstellung aller oberirdischen Stockwerke vom Herbst 2013 bis in den Sommer 2014 (gesamte mittlere Reihe und oben das 1. und 2. Foto von rechts) angefertigt wurden und dementsprechend die unterschiedlichen Phasen des Baufortschritts nachzeichnen.

Kollage mit Farbfotografien, 88 x 170,5 cm.

Staatliches Bauamt Augsburg (unter Verwendung einzelner Fotos des Staatsarchivs Augsburg).

3.3 Symbolischer Spatenstich

18. März 2013

- a) Festakt zum Symbolischen Spatenstich
- b) Symbolischer Spatenstich
- c) Signieren der Spaten
- d) Installation: Spatenmobile



3.3a

Nach der Beseitigung der Bäume auf dem Baugrund und kurz vor Beginn der ersten Arbeiten am Fundament des Anbaus wurde das Bauvorhaben mit einem Festakt samt symbolischem ersten Spatenstich offiziell eingeleitet. Der Festakt fand angesichts winterlicher Temperaturen im beheizten Lesesaal des Staatsarchivs Augsburg statt, die Festrede hielt Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch (Foto a). Der symbolische Spatenstich musste trotz Wind und Regen im Freien ausgeführt werden, was aber der guten Stimmung der versammelten Festgemeinschaft keinen Abbruch tat (Foto b: von links nach rechts: Harald Güller MdL, Johannes Hintersberger MdL, Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch, Dr. Margit Ksoll-Marcon, Generaldirektorin der Staatlichen Archive, Dr. Kurt Gribl, Oberbürgermeister von Augsburg, und Ulrich Blickle, Leiter des Staatlichen Bauamts Augsburg). Die hierbei verwendeten Spaten wurden anschließend von den Teilnehmern der Aktion signiert (Foto c: Johannes Hintersberger MdL) und werden seither im Staatsarchiv Augsburg verwahrt. In Form der hier präsen-



3.3b



3.3c

tierten Installation als „Spatenmobile“ werden erstmals alle sechs für den symbolischen Spatenstich verwendeten Spaten der Öffentlichkeit präsentiert.

- a-c) Farbfotografien, Fotografin: Doris Wörner, Bayerisches Hauptstaatsarchiv. Staatsarchiv Augsburg, Fotosammlung.
- d) Spatenmobile. Staatsarchiv Augsburg.

3.4 Richtfest

20. Oktober 2014

- a) Hochziehen des Richtkranzes am fahngeschmückten Gerüst der Fassade des Anbaus
- b) Richtspruch
- c) Teilnehmer am Festakt



3.4a



3.4b



3.4c

Obwohl der eigentliche Rohbau aufgrund eines extrem milden Winters bereits im Frühjahr 2014 fertiggestellt werden konnte, fand das Richtfest aus Termingründen erst im Oktober statt. An einem der letzten schönen Tage des Jahres trug Klaus Haase (rechts), Staatliches Bauamt Augsburg, vom Gerüst herab den traditionellen Richtspruch vor und Bauleiter Michael Seibold, ebenfalls Staatliches Bauamt Augsburg (links), zerschlug ein Glas.

Die Festversammlung verfolgte den Richtspruch von unten, darunter Dr. Margit Ksoll-Marcon, Generaldirektorin der Staatlichen Archive (3. von links), Johannes Eck MdL, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr (3. von rechts), Bernd Sibler MdL, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2. von rechts), und Ulrich Blickle, Leiter des Staatlichen Bauamts Augsburg (rechts).

a–c) Farbfotografien, Fotografin: Doris Wörner, Bayerisches Hauptstaatsarchiv. Staatsarchiv Augsburg, Fotosammlung.

3.5 ... und Innen

19. November 2012

Innenansicht des Anbaus

Dieser Aufriss des Anbaus von Westen her gibt detailliert die innere Gestaltung des Anbaus mit Kellergeschoss, sieben oberirdischen Geschossen und Dachaufbauten wieder. Er ist als korrespondierend zu Kat.-Nr. 3.1 anzusehen: Handelt es sich dort um die Planung für die Außenansicht der Fassade, wird hier quasi die Innenansicht aus demselben Blickwinkel dargestellt.

Plan, Entwurf, Schwarz-Weiß, 82 x 118 cm.

Staatliches Bauamt Augsburg.

4 „Die Spreu vom Weizen trennen“. Bewertung und Übernahme von Unterlagen

Die staatlichen Behörden und Gerichte sondern in unregelmäßigen Abständen ihre abschließend bearbeiteten und zur Erfüllung ihrer Aufgaben nicht mehr benötigten Unterlagen aus. Dabei werden sie durch das zuständige staatliche Archiv unterstützt, das die angebotenen Unterlagen bewertet. Für die Mittel- und Unterbehörden im Regierungsbezirk Schwaben übernimmt diese Aufgabe das Staatsarchiv Augsburg. Die Bewertung dient dazu, die archivwürdigen Unterlagen auszuwählen, zu übernehmen und dauerhaft zu erhalten. Unterlagen, denen kein bleibender Wert zukommt, müssen vernichtet werden. Dies dient dazu, die Kosten der Archivierung in einem angemessenen Rahmen zu halten und eine aussagekräftige Schriftgutüberlieferung zu schaffen.

Eine Aufgabe von Archivarinnen und Archivaren besteht darin, Konzepte zur möglichst effektiven Bewertung und Übernahme von Verwaltungsschriftgut zu entwickeln. Seit dem Ende des Ersten Weltkriegs entstand in Deutschland eine zuweilen lebhaft geführte Diskussion verschiedener Bewertungsansätze, die bis in die Gegenwart andauert. Unmittelbarer Anlass waren die Massen von Schriftgut, die ab den 1920er und 1930er Jahren in die Archive gelangten. Der Zwang, dieses „Massenproblem“ in den Griff zu bekommen, intensivierte die theoretische Auseinandersetzung mit Fragen archivischer Bewertung.

Es galt, rational nachvollziehbare und transparente Kriterien zu bestimmen. So wurde als ein entscheidendes Auswahlkriterium insbesondere die Frage der Federführung beim Verwaltungshandeln, das in den Akten dokumentiert ist, identifiziert. Für massenhaft gleichförmige Einzelfallakten wurden Stichprobenverfahren entwickelt.

Eine sachgerechte Bewertungsentscheidung erfordert gründliche Vorbereitung. Genaue Kenntnis der aktuell diskutierten Ansätze in der Fachliteratur ist erste Voraussetzung. Daneben ist eine Beschäf-

tigung mit der jeweiligen Behörde, deren Aufgaben und Strukturen sowie der Aktenüberlieferung selbst unbedingt erforderlich.

Bewertung wirkt sich unmittelbar aus auf Benützung und Auswertung. Denn es werden Entscheidungen darüber getroffen, welche Unterlagen künftigen Nutzerinnen und Nutzern der Archive zur Verfügung stehen und welche nicht. Die archivische Bewertung zählt daher zu den grundlegendsten und verantwortungsvollsten Aufgaben von Archivarinnen und Archivaren und hat maßgebliche Bedeutung für die Überlieferungsbildung und damit für die künftige Geschichts- und Erinnerungskultur.

Rainer Jedlitschka

4.1 „Archivwürdig sind Unterlagen, die ... von bleibendem Wert sind“

1989

Auszug aus dem Bayerischen Archivgesetz

Das Bayerische Archivgesetz formuliert u.a. die ausschließliche Kompetenz der staatlichen Archive zur Entscheidung über die Archivierung oder Vernichtung von Verwaltungsunterlagen (Art. 6, Abs. 1 und Art. 7, Abs. 1). Außerdem bietet es eine Legaldefinition von Archivwürdigkeit, an der sich die Entscheidung des Archivars orientieren muss (Art. 2, Abs. 2). Allerdings ist dieser Maßstab eher allgemein formuliert und bedarf daher einer inhaltlichen Füllung und konkreten Umsetzung in den Archiven. Ergänzt wird das Bayerische Archivgesetz in diesem Punkt durch die Aussonderungsbekanntmachung der Bayerischen Staatsregierung.

Druck, 1 Doppelblatt.

Bayerisches Archivgesetz vom 22. Dezember 1989 (GVBl S. 710), geändert durch Gesetz vom 16. Dezember 1999 (GVBl S. 521). – Aussonderung, Anbietung, Übernahme und Vernichtung von Unterlagen. Bekanntmachung der Bayerischen Staatsregierung vom 19. November 1991 Nr. B III 3 – 481–17 (StAnz Nr. 48, AllMBl S. 884, KWMBL 1992 S. 30, JMBl 1992 S. 5, FMBl 1992 S. 76), geändert durch Bekanntmachung vom 6. November 2001 (StAnz Nr. 46).

4.2 Publikationen zum Thema Schriftgutbewertung

1990 (1956) – 2011

a–e) Verschiedene Publikationen zur Bewertung und Aussonderung von Registraturgut

„Es gibt wohl keinen Maßstab, der uns die Entscheidung über Aufbewahrung und Kassation abnimmt“. Zwar kann dieser grundsätzlichen, hier durch den DDR-Archivar Gerhart Enders im Jahr 1967 formulierten Aussage nicht ernsthaft widersprochen werden, doch kann die Bewertungsentscheidung durch methodische Bemühungen objektiviert werden. Die verschiedenen Ansätze finden ihren Niederschlag in einer sich seit den 1920er Jahren verstärkenden Fachdiskus-

sion, die bis in die Gegenwart anhält. Dabei zieht sich die kontrovers diskutierte Frage der Gewichtung formaler und inhaltlicher Kriterien bei der Bewertungsentscheidung wie ein roter Faden durch die verschiedenen Beiträge.

- a) Theodore R. Schellenberg, Die Bewertung modernen Verwaltungsschriftguts, hrsg. und übersetzt von Angelika Menne-Haritz (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg/Institut für Archivwissenschaft, Bd. 17), Marburg (1956) 1990.
 - b) Hans Booms, Gesellschaftsordnung und Überlieferungsbildung. Zur Problematik archivarischer Quellenbewertung. In: Archivalische Zeitschrift 68 (1972) S. 3–40.
 - c) Bodo Uhl, Der Wandel in der archivischen Bewertungsdiskussion. In: Der Archivar 43 (1990) Sp. 529–538.
 - d) Barbara Craig, Archival Appraisal. Theory and Practice, München 2004.
 - e) Jürgen Treffeisen (Hrsg.), Vom Büro ins Depot. Rationelle Verfahren der Bewertung und Übernahme von Akten. Vorträge des 70. Südwestdeutschen Archivtags am 19.6.2010 in Müllheim, Stuttgart 2011.
- a–e) Staatsarchiv Augsburg, Amtsbücherei.

4.3 Gründliche Vorbereitung der Bewertungsentscheidung

1975

Geschäftsverteilungsplan des Landratsamts Dillingen

Bewertung von Schriftgut ist eine analytische Tätigkeit und bedarf sorgfältiger Vorbereitung durch Archivarin und Archivar. Dazu ist es notwendig, sich zunächst mit der Verwaltungsstruktur und den Aufgaben der anbietenden Stelle zu befassen. Hilfreich sind hier Informationsgespräche in den Dienststellen und Organisationshilfsmittel wie Aufgabengliederungs- und Geschäftsverteilungspläne sowie die gesetzlichen Regelungen und die einschlägige Literatur. Daneben ist aber auch die Aktenüberlieferung selbst in den Blick zu nehmen. Hier bedient man sich der Strukturhilfsmittel Aktenplan, -verzeichnis und Aufbewahrungsfristenkatalog.

Trotz eines vorhandenen Aktenplans wird dieser in den Behörden bei der Schriftgutablage und Aktenführung nicht immer im vollem Umfang und von jedem angewendet. Gute Akten- und Registraturführung erleichtern die Bewertung deutlich. Hilfreich ist hier der gute Kontakt der Staatsarchive zu Registratorinnen und Registratoren sowie zur Organisationsleitung der Behörden und Gerichte. Außerdem müssen sich die Archivarin und der Archivar zuweilen vor Ort einen eigenen Eindruck über die Aktenführung verschaffen.

Druck, 1 Blatt.

Staatsarchiv Augsburg, Landratsamt Dillingen (ab 1973) 258.

4.4 Kontaktpflege und Beratung der Behörden

13. Oktober 2009

Registrentreffen in der Registratur des Landratsamts Unterallgäu



Nach dem Bayerischen Archivgesetz haben die staatlichen Archive auch die Aufgabe, die Behörden bei der Verwaltung und Sicherung ihrer Unterlagen zu beraten (Art. 4, Abs. 5). Ein guter Kontakt erleich-

tert beiden Seiten außerdem die tägliche Arbeit. Daher werden durch das Staatsarchiv Augsburg seit dem Jahr 2001 regelmäßig Treffen mit den Registratorinnen und Registratoren der zehn schwäbischen Landratsämter organisiert. Sie bieten die Möglichkeit zu Erfahrungsaustausch und Diskussion aktueller Fragen. Im Jahr 2009 fand dieses Treffen im Landratsamt Unterallgäu in Mindelheim statt.

Farbfotografie, Fotografin: Stefanie Vögele, Landratsamt Unterallgäu.

Pressestelle des Landratsamts Unterallgäu.

4.5 „Die Spreu vom Weizen trennen“

2012

Teil eines abschließend bewerteten Aussonderungsformulars der Regierung von Schwaben

Die Behörde listet das Schriftgut, dessen Aufbewahrungsfristen abgelaufen sind und das zur Aussonderung ansteht, in einem vorgegebenen Formular auf. In dessen rechter äußerer Spalte wird die Bewertung des Staatsarchivs vermerkt. „V“ bedeutet Vernichtung: Die Akten werden durch die anbietende Behörde unter Berücksichtigung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen vernichtet. „Ü“ steht für Überprüfung. Diese Akten werden an das Staatsarchiv abgegeben, um sie hier auf ihre Archivwürdigkeit hin durchzusehen, d.h. es wird gegebenenfalls nachkassiert. „A“ bedeutet Archivierung. Diese Akten werden ohne Nachkassation archiviert. Die Dokumentation der begründeten Bewertungsentscheidung in den Aussonderungsakten hält die Überlieferungsbildung transparent.

Schreiben, 2 Blatt.

Staatsarchiv Augsburg, Registratur Az. 1414-2/3.

4.6 Jährlicher Zuwachs im Staatsarchiv Augsburg

1990–2014

Säulendiagramm auf Grundlage der Jahresberichte 1990 bis 2014

Das Staatsarchiv Augsburg ist in seinem Sprengel zuständig für 151 staatliche Behörden und Gerichte (Stand: 1.1.2014). Diese sondern in unregelmäßigen Abständen ihre Akten aus. Nach der Bewertung durch die Archivare wird in den Ämtern bereits der größte Teil der Akten, nämlich 70 bis 90 Prozent, vernichtet. An archivwürdigem Schriftgut übernimmt das Staatsarchiv mit Schwankungen im Durchschnitt jährlich etwa 270 bis 300 laufende Meter.

In den ersten Jahren nach dem Umzug nach Augsburg im Jahr 1990 führte die Beständebereinigung mit den anderen staatlichen Archiven zu einem erhöhten Zugang. Die Säule des Jahres 2005 macht außerdem anschaulich, dass Verwaltungsreformen – hier die Neuorganisation der bayerischen Staatsforstverwaltung – immer eine Mehrbelastung für die Archive bedeuten. Die Behörden entledigen sich schneller als sonst ihrer nicht mehr benötigten Unterlagen, sei es aufgrund von Zusammenlegung, Zuständigkeitsänderung oder Stellenabbau.

Staatsarchiv Augsburg, Registratur Az. 0024-2.

4.7 „Das Haus ist voll“ – Magazinbelegung in Regalkilometern

1990–2014

Säulendiagramm auf Grundlage der Jahresberichte 1990 bis 2014

Etwa 16 laufende Kilometer Archivgut wurden vom früheren Standort des schwäbischen Staatsarchivs, dem Schloss Neuburg a.d. Donau, in das neu erbaute Archivmagazin in direkter Nachbarschaft der Universität Augsburg umgezogen. Regale mit einer Lagerkapazität von 10 laufenden Kilometern blieben 1990 noch unbelegt. Die Beständebereinigung der staatlichen Archivverwaltung sowie laufende Behördenabgaben füllten die Regale in den nächsten 25 Jahren rasch auf. Ende des Jahres 2014 war mit 25.773 laufenden Metern die Ka-

pazität des Magazins fast vollständig erschöpft. Gerade rechtzeitig wird daher im Jahr 2016 die Magazinerverweiterung des Staatsarchivs Augsburg fertiggestellt sein.

Staatsarchiv Augsburg, Registratur Az. 0024-2.

4.8 Behördenabgaben im Jahr 2014

2014

Installation aus Umzugskartons

Im Jahr 2014 sind von Behörden und Gerichten im Sprengel des Staatsarchivs Augsburg 250 laufende Meter Schriftgut abgegeben worden. Diese Menge, verpackt in Umzugskartons, mit denen die Unterlagen gewöhnlich im Staatsarchiv angeliefert werden, ergibt einen Turm mit einer Grundfläche von vier mal fünf und einer Höhe von 13 Kartons. Das Gewicht beträgt etwa 10 Tonnen.

Installation.

Staatsarchiv Augsburg.



5 Von Gabriele 12 zu FAUST 6. Erschließen – Ordnen – Verzeichnen

Das Staatsarchiv Augsburg ist zuständig für die Archivierung des Archivgutes der Territorien des schwäbischen Reichskreises, Teile Vorderösterreichs, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts an Bayern gefallen sind, sowie für die Archivierung der archivwürdigen Teile des Registraturgutes der staatlichen Behörden und Gerichte im Regierungsbezirk Schwaben bzw. seiner Vorläufereinrichtungen seit den Umbrüchen um 1800. Zu den Kernaufgaben des Staatsarchivs Augsburg gehört – neben Übernahme, dauerhafter Aufbewahrung, Erhaltung, Nutzbarmachung und Auswertung des Schriftgutes – auch die Erschließung des archivwürdigen und archivreifen Schriftgutes durch Ordnung und Verzeichnung.

Das archivwürdige Schriftgut der Behörden und Gerichte gelangt nach dem im Kapitel 4 geschilderten Aktenaussonderungsverfahren in das Staatsarchiv. Dabei kommt es relativ häufig vor, dass die Behörden und Gerichte nicht nur ihr eigenes Schriftgut abgeben, sondern auch Schriftgut von Vorgängerbehörden, das sie als Folge von Zuständigkeitsänderungen, Behördenzusammenlegungen oder Behördenaufhebungen erhalten haben. Eine Abgabe kann daher die Unterlagen verschiedener Registraturbildner enthalten.

Deshalb wird das Schriftgut nach der Anlieferung zunächst – entsprechend dem Provenienzprinzip – nach den Behörden sortiert, bei denen es entstanden ist und abgeschlossen wurde.

Im Idealfall können die elektronischen Abgabeverzeichnisse der Behörden und Gerichte in das Datenbanksystem FAUST importiert werden, das in den Staatlichen Archiven Bayerns zur Erschließung des Archivguts verwendet wird. Sehr oft jedoch reichen die Abgabeverzeichnisse nicht aus, sondern es muss eine Neuverzeichnung durchgeführt werden, die den Verzeichnungsrichtlinien der Staatlichen Archive Bayerns folgt. Dabei werden die jeweils aktuellen Verzeichnungsstandards berücksichtigt. Erst danach können gedruckte Papierfindbücher sowie Online-Findbücher erstellt werden. Bei der

Archivbenützung ermöglichen die Findmittel, die durch die Erschließung entstanden sind, einen strukturierten Zugang zu den gesuchten Archivalien. Die Findmittel geben einen Überblick über die verschiedenen im Bestand enthaltenen Archivalien, indem sie die Betreffende und Laufzeiten des Archivguts aufführen. Über die im Findbuch ermittelten Archivsignaturen können die einzelnen Archivalien dann auf unkomplizierte Weise im Lesesaal bestellt werden.

Neben der Erschließung der Neuzugänge an Schriftgut sind die Beständebereinigung mit anderen staatlichen Archiven und die Neuerschließung von bereits länger verwahrten Archivbeständen, die oft nur unzureichend verzeichnet sind, wichtige Aufgaben des Staatsarchivs Augsburg. Bereits abgeschlossene, größere Erschließungsprojekte der letzten Jahre sind beispielsweise die Bestände des Fürststifts Kempten, Vorderösterreichs, der Reichsstadt Dinkelsbühl, des Reichsstifts Kaisheim oder die der schwäbischen Postbehörden.

Derzeit laufende Erschließungsarbeiten betreffen unter anderem die Bestände des Hochstifts und des Domkapitels Augsburg, die Urkunden der Reichsstadt Augsburg sowie die Unterlagen der Regierung von Schwaben und ihrer Vorgängerbehörden. Zudem ist das Staatsarchiv Augsburg Kooperationspartner der Universität Augsburg bei der wissenschaftlichen Erschließung der mittelalterlichen Urkunden des Domkapitels Augsburg im Rahmen eines Projekts der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Wichtige und noch nicht digital vorliegende Papierfindbücher werden im Rahmen von Retrokonversionsprojekten gescannt und in die archivische Datenbank überführt (zuletzt z.B. die Findbücher der Bestände Regierungsflüchtlingsamt Schwaben, Landgericht Augsburg Schwurgericht, Landgericht Augsburg Strafkammer, NSDAP Gau Schwaben und Gliederungen, Spruchkammerakten Augsburg-Stadt). Hierdurch ist eine schnellere Recherche – auch im Internet – gewährleistet.

Immer wichtiger wird das digitale Schriftgut, das bereits jetzt in Form von Amtsblättern oder Arbeitsmarktberichten der Agenturen für Arbeit seinen Weg in das Digitale Archiv des Freistaats Bayern findet,

das von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns aufgebaut wird.

Die Staatlichen Archive Bayerns und somit auch das Staatsarchiv Augsburg führen seit 2011 auch selbst elektronische Akten. Das verwendete Dokumentenmanagement- und Vorgangsbearbeitungssystem (eGov-Suite) der Firma Fabasoft wird auf Rechenzentrumsebene betrieben.

Günter Steiner und Claudia Kalesse

5.1 Zeittafel: 25 Jahre EDV-gestützte Erschließung im Staatsarchiv Augsburg

1990–2015

Chronik des Einsatzes der elektronischen Datenverarbeitung im Staatsarchiv Augsburg

Früher wurde handschriftlich und danach mit mechanischen Schreibmaschinen auf Papierblättern oder Karteikarten erschlossen. Seit 1990 diente dazu ein erster Personalcomputer.

Druck, 1 Blatt.

Staatsarchiv Augsburg.

5.2 Stetiges Anwachsen der elektronischen Findmittel

1990–2014

Diagramm zur Anzahl der in der Datenbank erfassten Archivalien

Die Anzahl der in der Datenbank des Staatsarchivs Augsburg erfassten Archivalien steigt jedes Jahr durch archivische Erschließung, Datenimport und Retrokonversionsmaßnahmen kontinuierlich an. Diese Archivalien sind dadurch leichter recherchierbar und werden – wenn rechtlich möglich – auch im Internet zur Verfügung gestellt.

Druck, 1 Blatt, 30 x 42 cm.

Staatsarchiv Augsburg.

5.3 Verhaltener Start der Datenverarbeitung

Dezember 1990

Rechnung für den ersten Personalcomputer des Staatsarchivs Augsburg (Hersteller: Schneider)

Der erste Personalcomputer des Staatsarchivs Augsburg (PC Schneider VGA AT) kostete im Dezember 1990 genau 2.525 Deutsche Mark. Er war mit einer lokalen Festplatte von 42 Megabyte ausgestattet und

hatte einen Arbeitsspeicher von 1 Megabyte. Gleichzeitig wurde ein Nadeldrucker (Epson LQ 400) für 590 DM gekauft. Erst zwei Jahre später wurde ein weiterer Arbeitsplatz-PC erworben und 1994 endlich ein Netzwerk mit vorläufig fünf Personalcomputern in Betrieb genommen.

Druck, 1 Blatt.

Staatsarchiv Augsburg, Registratur 953-5 (früher 028).

5.4 Flexible Erfassungsmasken in FAUST 6

2009 ff.

a–e) Beispiele für Erfassungsmasken von Urkunden, Amtsbüchern und Akten

Für verschiedene Archivalientypen wie Urkunden, Amtsbücher, Akten, Karten u.a.m. stehen eigene Mustererfassungsmasken zur Verfügung. Heute ist wegen der Präsentation im Internet ein einheitlicher Erfassungsmaskenaufbau gemäß EAD (DDB)-Standard [= Encoded Archival Deskription (Deutsche Digitale Bibliothek)] mit Pflichtfeldern wie beispielsweise UUID (= universally unique identifier, ein 36-stelliger unverwechselbarer Buchstaben- und Zahlencode) notwendig. Jedoch müssen auch im Rahmen der modernen Archivguterschließung die Standardelemente wie die Nennung von Betreff und Laufzeit des Archivaes sowie die Feststellung der Provenienz- und damit Bestandszugehörigkeit gewährleistet sein. Ein gut gegliedertes Register erleichtert dem Benutzer die Recherche in den Beständen. Zum Abschluss der Erschließungsarbeiten wird der Bestand nach einem selbstentwickelten Thesaurus bzw. dem von der abgebenden Behörde verwendeten Aktenplan geordnet, so dass letztendlich die endgültige Bestellsignatur vergeben werden kann, die sich aus dem Bestandsnamen und einer fortlaufenden Nummer zusammensetzt.

Druck, 5 Blatt.

Staatsarchiv Augsburg.

5.5 Vom digitalen Aktenabgabeverzeichnis zum verzeichneten FAUST-Objekt

- a) seit 2002
Die notwendigen Arbeitsschritte zum FAUST-Import
- b) 1885
Bauplan zum Wohnhausumbau durch Albert Jeckle in Unterbleichen

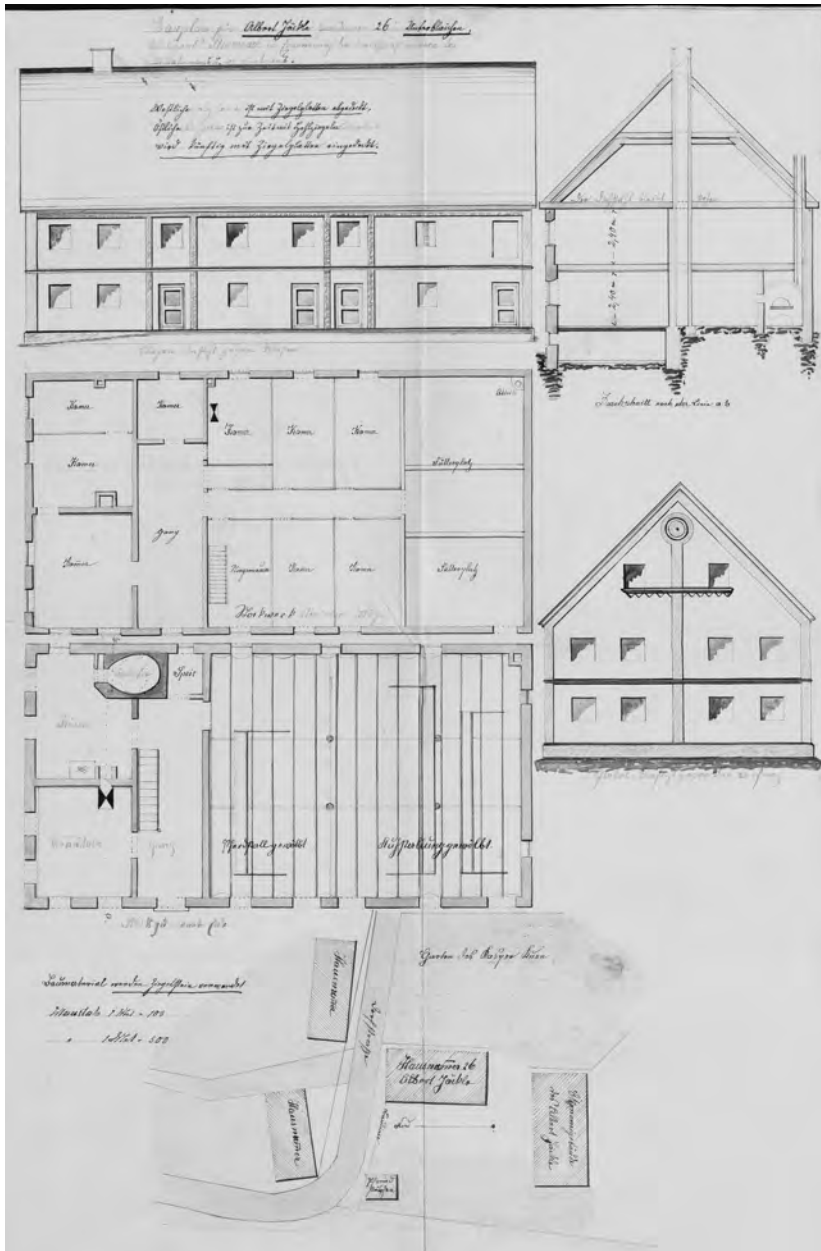
In dem Maße indem immer mehr Behörden ihre Abgabeverzeichnisse in digitaler Form erstellten, war es möglich, den direkten kontinuierlichen Import von zahlreichen digitalen Datensätzen in die FAUST-Datenbank vor allem bei gleichförmigen Einzelfallakten zur Serienreife zu entwickeln.

Folgende Arbeitsschritte sind dafür im Vorfeld nötig:

- Word- oder Excel-Tabelle oder ähnliches als Grundlage
- Umwandlung in eine Nur-Text-Datei (txt, csv) mit Feldtrennern, die im Text sonst nicht vorkommen (beispielsweise @)
- Erstellung eines Datenimportformats (Typ Delimited) in FAUST
- Durchführung eines kontinuierlichen Imports nach FAUST
- Nach den notwendigen FAUST-Gruppenkorrekturen kann der Ausdruck der FAUST-Objekte als Papierfindbuch, auf Karteikarten sowie als PDF-Datei erfolgen oder es wird ein Export als Online-Findbuch durchgeführt.

Zur Illustration eines Abgabeverzeichnisses (Baugenehmigungsakten Krumbach, Jahrgang 1885) wird ein Bauplan für den Wohnhausumbau durch Albert Jeckle in Unterbleichen (Bezirksamt Krumbach) mit Erneuerung der Umfassungsmauern des Küchenkamins und des Backofens gezeigt. Zu sehen sind Ansichten, Grundrisse, Schnitt und Lageplan des ganzen Hauses.

Baugenehmigungsakten gehören zu den am meisten benützten Archivbeständen im Staatsarchiv Augsburg. 2014 wurden beispielsweise



5.5b

se 1769 Baugenehmigungsakten bestellt. Sie machen einen großen Teil der Bestände in den bayerischen Staatsarchiven aus.

Gerade die Aussonderungsverzeichnisse über die Baugenehmigungsakten der letzten Jahre konnten über Excel-Tabellen nach dem oben genannten Verfahren zügig in die FAUST-Datenbank des Staatsarchivs importiert werden, so dass rasch ein erleichterter Zugang zu diesen Akten möglich ist.

- a) Druck, 5 Blatt.
Staatsarchiv Augsburg.
- b) Bauplan (Reproduktion).
Staatsarchiv Augsburg, Baugenehmigungsakten Krumbach 5/1885.

5.6 Festgelegte Standards zur Erschließung

2010

Erschließungsrichtlinien für Urkunden, Amtsbücher und Akten der Staatlichen Archive Bayerns

Die Erschließungsrichtlinien werden ständig aktualisiert und den neuesten Standards angepasst, welche für eine Findbuch-Onlinestellung nötig sind. Dabei wird auf eine aussagekräftige, jedoch knappe Erschließung der verschiedenen Archivalientypen geachtet und festgelegt, welche Informationen für die Beschreibung und leichtere Recherche des Archivguts zwingend notwendig sind.

Druck, 3 Blatt.

Homepage der Staatlichen Archive Bayerns (www.gda.bayern.de).

5.7 Sicherung der Daten

- a) 1994–1998
Netzwerk-Server-Festplatte (Hersteller: Digital)
- b) 1994–1996
Datensicherungsband für QIC-Streamer (Hersteller: Verbatim)

Die Festplatte des ersten Netzwerkservers hatte eine Kapazität von 1 Gigabyte (=1024 Megabyte). Das entspricht bei 80 Zeichen pro Zeile und 50 Zeilen pro DIN A4-Seite rund 270.000 DIN-A4-Seiten. Zur größeren Sicherheit wurden die Daten auf zwei gleich großen Festplatten gespiegelt.

Vor der Anbindung an das Rechenzentrum im Jahr 2010 wurde an jedem Werktag in der Nacht der gesamte Datenbestand des Staatsarchivs Augsburg, der sich auf der Netzwerkserversfestplatte (Umfang: 1 Gigabyte) befand, mit Hilfe eines Streamers, d.h. eines Bandlaufwerks zum Speichern von Daten auf Magnetbändern, auf fünf verschiedenen Magnetbändern gesichert. Damit war bei Bedarf eine Rücksicherung mit Wiederherstellung der Daten möglich. Später wurde ein Digital Audio Tape (DAT)-Streamer verwendet.

- a) Metall, 15 x 10 x 3 cm.
- b) Kunststoff, 11 x 16 x 2 cm.

Staatsarchiv Augsburg, Inventar.

5.8 Sichere Stromversorgung

- a) 1994–2001
Unabhängige Stromversorgung für den Netzwerk-Server (Hersteller: American Power Conversion, Typ Smart-UPS 600)
- b) 2001 – August 2009
Netzteil des Netzwerk-Servers (Hersteller: Enlight Corporation)

Die Unabhängige Stromversorgung (= USV oder englisch: UPS = uninterruptible power supply) diente bei Stromausfall dazu, den Server

mit seinen eingebauten Batterien für rund fünf Minuten funktionsfähig zu halten. Damit war während der Dienstzeit ein kontrolliertes Herunterfahren des Servers möglich. Gleichzeitig war sie ein Überspannungsschutz für die Netzteile des Servers bei Gewittern und anderen Spannungsschwankungen. Das Netzteil diente zur Stromversorgung des Netzwerk-Servers und musste im Rahmen einer Wartung ersetzt werden. Es hatte eine Leistung von 300 Watt. Der Server war mit zwei derartigen Netzteilen ausgestattet und wurde im Jahr 2014 stillgelegt.

- a) Metall und Kunststoff, 17 x 11 x 38 cm.
- b) Metall, 9 x 15 x 20 cm.

Staatsarchiv Augsburg, Inventar.

5.9 Erstmalige Erschließung mit EDV

1997

Findbuch zum Bestand „Kommunalverband Kempten-Land“

Das erste gedruckte Archivrepertorium im Staatsarchiv Augsburg, das mit FAUST 2, dem Vorgängerprogramm der aktuellen Verzeichnungssoftware, erstellt wurde, ist das Findbuch zum Kemptener Kommunalverband. Die Kommunalverbände dienten in Bayern vor allem zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung während und nach dem Ersten Weltkrieg.

Band, aufgeschlagen.

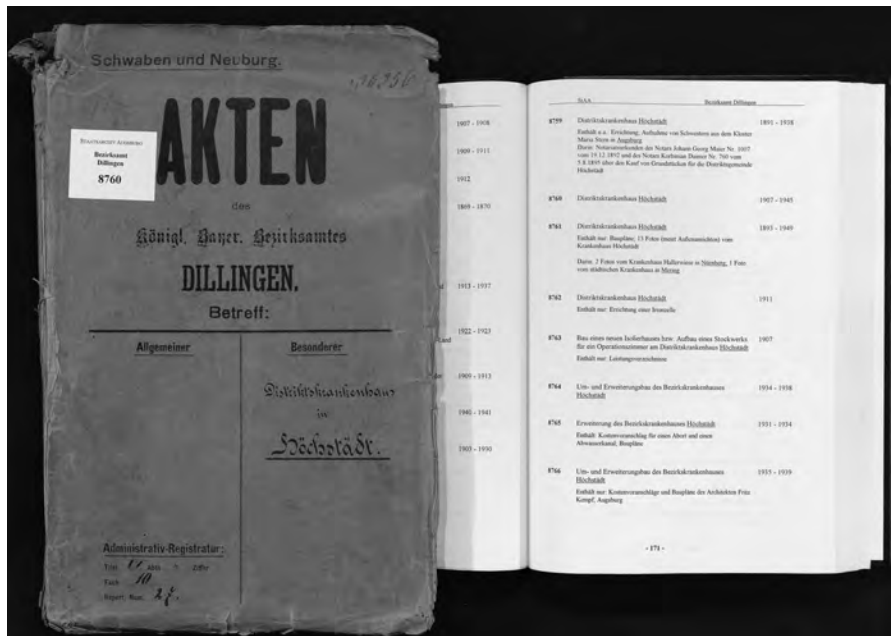
Staatsarchiv Augsburg, Repertorien.

5.10 Eine Einheit: Findbuch und Archivale

- a) 2003
Findbuch des Bestands „Bezirksamt Dillingen“
- b) 1907–1945
Sachakt zum Distriktskrankenhaus in Höchstädt

Das erste aus FAUST 3 doppelseitig gedruckte Archivrepertorium im Staatsarchiv Augsburg mit mehrstufigem Orts-, Personen- und Sachregister zeigt deutlich die wesentlichen Elemente der Erschließung mit Betreff, Laufzeit, einer Systematik (Thesaurus, Aktenplan) sowie einer laufenden Bestellsignatur. Neben dem Findbuch ist ein Sachakt des Bezirksamtes zum Distriktskrankenhaus in Höchstädt an der Donau zu sehen, der am Anfang noch die seit dem 19. Jahrhundert standardmäßige Fadenheftung aufweist.

Die Bezirksamter bestanden seit 1862. Die Behördenbezeichnung wurde 1939 in „Der Landrat“ geändert, seit 1945 lautet sie „Landrats-



5.10a (rechts) und b (links)

amt“. Die heute vorhandenen zehn Landratsämter im Regierungsbezirk Schwaben entstanden 1972 im Zuge der Gebietsreform.

- a) Findbuch, aufgeschlagen.
Staatsarchiv Augsburg, Repertorien.
- b) Akt.
Staatsarchiv Augsburg, Bezirksamt Dillingen 8760.

5.11 Wiederherstellung alter Archive

2007

Archivinventar „Reichsstift Kaisheim, Amtsbücher und Akten“

Als zu Beginn des 19. Jahrhunderts infolge der Säkularisation und Mediatisierung der geistlichen und weltlichen Herrschaftsträger des Alten Reiches zahlreiche Klöster, Reichsstädte, Hochstifte oder Adels-herrschaften an Bayern fielen, wurden auch deren Archive und Registraturen bayerisch. Die Neuzugänge sind in den staatlichen Archiven während des 19. Jahrhunderts nach dem damals üblichen Pertinenzprinzip weitgehend nach Orts- und Sachbetreff neu geordnet worden. Dabei wurde die ursprüngliche Ordnung, wie sie in den ehemaligen Archiven und Registraturen der bayerisch gewordenen Institutionen gegolten hatte, zerrissen und das Schriftgut auf die neu gebildeten Pertinenzbestände verteilt.

Seit einigen Jahrzehnten arbeiten die Staatlichen Archive Bayerns daran, gemäß dem Provenienzprinzip die ursprünglichen Archivfonds in ihrer originalen Struktur zu rekonstruieren, wie sie zu Ende des Alten Reichs bestanden haben, allerdings mit modernen Erschließungsmitteln. Die Archivalien werden in ihren ursprünglichen Entstehungszusammenhang zurückversetzt. Der Forschung soll so ein möglichst neutraler und offener Zugang ermöglicht werden.

Ein Teil der Findmittel, die im Zuge der geschilderten Arbeit neu entstanden, wurde in der Publikationsreihe „Bayerische Archivinventare“ veröffentlicht. Ein Beispiel dafür ist die Rekonstruktion der zentral- und unterbehördlichen Überlieferung des ehemaligen Reichsstifts Kaisheim.

Band, aufgeschlagen.

Staatsarchiv Augsburg, Repertorien.

Staatsarchiv Augsburg. Reichsstift Kaisheim. Zentrale und unterbehördliche Überlieferung. Amtsbücher und Akten. Bearbeitet von Claudia Kalesse (Bayerische Archivinventare 56), München 2007.

Staatsarchiv Augsburg Reichsstift Kaisheim



Zentrale und unterbehördliche Überlieferung
Amtsbücher und Akten

5.12 Archivalienverzeichnung mit eingeschränkten Korrekturmöglichkeiten

1970er Jahre

Mechanische Schreibmaschine (Hersteller: Triumph, Modell: Gabriele 12)

Zur Beschriftung von Karteikarten und Anfertigung von Findbüchern wurden bis 1990 ausschließlich mechanische Typenhebel-Schreibmaschinen eingesetzt, die über kein Korrekturband verfügten. 1990 wurde ein erster Computer beschafft, weitere folgten. Nach der Einführung eines EDV-Netzwerks mit fünf Arbeitsplatzcomputern im Jahr 1994 wurden die mechanischen Schreibmaschinen nicht mehr verwendet.

Metall und Kunststoff, 35 x 45 x 12 cm.

Staatsarchiv Augsburg, Inventar.

5.13 Recherche am Computer

Seit 2008

Arbeitsplatz-PC mit der Möglichkeit zur Recherche in Online-Findbüchern

Im Jahr 2008 wurden auf der Homepage der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns die ersten Online-Findbücher zugänglich gemacht, die aus der archivischen Datenbank ausgespielt und als PDF-Datei gedruckt worden waren.

Seit dem Jahr 2011 sind aus FAUST exportierte Findbücher dann im Format EAD (Encoded Archival Description), seit dem Frühjahr 2014 im Format EAD (DDB) (Encoded Archival Description der Deutschen Digitalen Bibliothek) auf die eigene Homepage sowie in Suchportale eingestellt worden. Somit sind Findbücher zu den Archivalien des Staatsarchivs Augsburg weltweit über das Internet einsehbar.

Staatsarchiv Augsburg.

6 „Wer sucht, der findet.“ Archivbenützung im Staatsarchiv

„... wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“ Diese Bibelstelle (Matthäus 6,8) könnte auch als Einladung zu einem persönlichen Archivbesuch im Staatsarchiv gelten. Da in den letzten Jahren die Zahl der persönlichen Benützerinnen und Benützer, vermutlich auch infolge eines ausgeweiteten Internetauftritts, leicht zurückgegangen ist, soll die Wichtigkeit eines Archivbesuches wieder mehr in den Vordergrund gestellt werden. Denn nur, wer in den Quellen sucht, der findet etwas Neues.

Fast gleichzeitig mit dem Bezug des Staatsarchivs Augsburg trat am 1. Januar 1990 das Bayerische Archivgesetz in Kraft (vgl. Kat.-Nr. 4.1). Damit wurde auch die Benützung der Staatlichen Archive Bayerns erstmals gesetzlich geregelt. Das Bayerische Archivgesetz schuf zugleich die Rechtsgrundlage für eine neue Archivbenützungsordnung, die seit dem 1. Februar 1990 verbindlich ist (vgl. Kat.-Nr. 6.3b).

Der Lesesaal ist das Portal bzw. die Anlaufstelle für die Archivbesucherinnen und -besucher des Staatsarchivs Augsburg. Zu Beginn werden dort in einem Benützungsantrag die Personalien der Benützenten sowie das Thema der Forschung erfasst. Für die Einführung in die einschlägigen Findmittel wird entsprechend der Themenstellung eine zuständige Sachbearbeiterin bzw. ein zuständiger Sachbearbeiter zugewiesen. Beraten wird in der Regel im Repertorienzimmer, das hinter dem Lesesaal liegt. Dort sind neben den Findmitteln auch zielführende Beständeübersichten aufgestellt.

Das Archiv benützen kann jeder, der ein berechtigtes Interesse vorweisen kann. Dazu genügt die Benennung eines Forschungsgegenstandes mit amtlichem, wissenschaftlichem, heimatkundlichem, familiengeschichtlichem, rechtlichem, unterrichtlichem oder publizistischem Charakter. Der Kreis denkbarer Fragestellungen ergibt sich aus der Breite der archivischen Dokumentation, von der Erst-erwähnung bestimmter Orte in frühmittelalterlichen Urkunden oder

Traditionsbüchern, bis zu Personalfragen oder Grundstücksfragen der jüngsten Vergangenheit, von rechts- und wirtschaftsgeschichtlichen, kirchen- oder kunsthistorischen Problemen bis zur Ermittlung des Geburts- und Trauungsortes der Urgroßeltern. Einen Großteil der Benützung nehmen die meist schriftlichen Anfragen zu den Baugenehmigungsakten ein, da über ältere Anwesen den Besitzern oft keine Planunterlagen mehr vorliegen. Ebenfalls Teil des Benützungswesens sind die Aktenanforderungen durch die abgebenden Behörden und Gerichte selbst, die immer wieder Baugenehmigungs-, Vormundschafts- oder Nachlassakten für eigene Recherchen benötigen.

Die meisten Benützungsvorhaben können gebührenfrei durchgeführt werden, einzig rechtliche und publizistische Recherchen sind gebührenpflichtig. In allen Benützungsfällen werden Ablichtungen von Archivalien nach einem Gebührenverzeichnis berechnet. Sie dürfen nur durch das Archiv erstellt werden.

Die eigentliche Arbeit mit den Quellen, also die Lektüre und die Auswertung, sind Aufgabe der Archivbenützerin und des -benützers. Sie sollten daher möglichst bereits mit der Fachliteratur vertraut sein und die Fähigkeit besitzen, die meist handschriftlichen Texte lesen zu können. Im Umgang mit den verschiedenen Handschriften erlangen die meisten schon nach kurzer Zeit genügend Erfahrung.

Die Benützung von Archivgut ist dann eingeschränkt, wenn durch das Archivgesetz festgelegte Schutzfristen noch nicht abgelaufen sind, Rechte oder Interessen Dritter (z.B. Persönlichkeitsrechte) der Vorlage der Archivalien entgegenstehen oder der Erhaltungszustand der Archivalien die Arbeit mit den originalen Quellen nicht erlaubt. Die entsprechenden Einzelheiten sind in der Archivbenützungordnung und im Bayerischen Archivgesetz geregelt.

Hermann Schweiger und Claudia Kalesse

6.1 Benützungszahlen in der Archivstatistik

- a) 1935
Archivstatistik der Staatlichen Archive Bayerns
- b) 1985–2014
Entwicklung der Benützungsfrequenz von 1985 bis 1989 im Staatsarchiv Neuburg, bis zum Jahr 2014 im Staatsarchiv Augsburg
- c) 1991–2014
Auswertung der Anzahl vorgelegter Archivalien im Staatsarchiv Augsburg seit dem Jahr 1991

Einen großen Raum in der jährlichen Archivstatistik nimmt die Archivbenützung ein. In diesen Bereich fallen unter anderem die Beobachtung und Auswertung der Benützungsfrequenz sowie die Zahl der vorgelegten Archivalien. Sehr deutlich zeichnet sich dabei der Anstieg der Benützerzahlen seit dem Umzug des Archivs von Neuburg nach Augsburg ab, wobei als den Wert steigernde Faktoren vor allem die Vereinigung der schwäbischen Bestände vor Ort, die Nähe der Universität und die Lage in der Bezirkshauptstadt zum Tragen kommen.

Auch bei der Anzahl der vorgelegten Archivalien lässt sich ein leichter Anstieg beobachten, was im Staatsarchiv vor allem anhand der gestiegenen Bauplananfragen spürbar wird.

- a) Druck, 1 Blatt.
Staatsarchiv Augsburg, Staatsarchiv Neuburg a.d. Donau, Registratur.
- b–c) Diagramm.
Staatsarchiv Augsburg.

6.2 Treue Benützer

- a) Januar 1990
Erster Benützungsantrag von Oskar Zimmermann für das Staatsarchiv Augsburg
- b) 2004
Oskar Zimmermann, Winzer-Gaismarkt, Bewohner und ihr Besitz in drei Jahrhunderten, Selbstverlag 2004
- c) 2009
Antonie Mayer, Die Kneipp-Familie, Limburg/Lahn 2009 – Pflichtexemplar unserer langjährigen Benützerin Antonie Mayer

Mit zuletzt 91 Jahren einer unserer ältesten und konstantesten Benützer war Oskar Zimmermann. Er begann bereits 1982 im Staatsarchiv Neuburg mit der Heimat- und Familienforschung, die er bis Ende 2009 im Staatsarchiv Augsburg regelmäßig fortführte. Der gezeigte Band war seine letzte Publikation vor seinem Tod. Eine langjährige Benützerin im Staatsarchiv Augsburg war auch Antonie Mayer. Sie forschte über ihren Vorfahren, den berühmten Pfarrer Sebastian Kneipp aus Bad Wörishofen.

- a) Formular, 1 Blatt.
Staatsarchiv Augsburg, Benützerakten.
- b–c) 2 Bände.
Staatsarchiv Augsburg, Amtsbücherei.

6.3 Nötige Vorschriften und Regeln für den Lesesaal

- a) 1938
Regeln für die Archivbenützung
- b) 1990
Benützungsordnung für die staatlichen Archive Bayerns
- c) 2008
Benützen und Bewahren – kleiner Wegweiser im Lesesaal
(Staatsarchiv Augsburg)

Um einen geordneten und reibungslosen Benutzerbetrieb zu gewährleisten und die Originalarchivalien auch für die Nachwelt zu erhalten, müssen gewisse Regeln und Vorschriften eingehalten werden. Dabei steht der sorgsame Umgang mit den Urkunden, Amtsbüchern, Akten und Plänen im Vordergrund. So sind im Lesesaal unter anderem Bleischnüre für Urkunden oder Buchstützen für Amtsbücher ausgelegt, um Abnützerscheinungen oder Beschädigungen an den Dokumenten zu vermeiden.

- a Druck, 1 Blatt.
Staatsarchiv Augsburg, Staatsarchiv Neuburg a.d. Donau, Registratur.
- b) Druck, 1 Blatt.
- c) Druck, 1 Blatt, Lesesaalblatt.
- b, c) Staatsarchiv Augsburg.

Benützungsordnung für die staatlichen Archive Bayerns (Archivbenützungsordnung – ArchivBO) vom 16. Januar 1990 (GVBl S. 6), zuletzt geändert durch Verordnung vom 6. Juli 2001 (GVBl S. 371).

6.4 Was sich die Benutzerinnen und Benutzer wünschen ...

- a) 2015
Beratung durch Archivamtsrat Hermann Schweiger an der im Staatsarchiv Augsburg bei Forschungen für die Zeit vor 1803 unerlässlichen „Schröder-Karte“
- b) 2015
Beratung anhand der Findmittel im Repertorienzimmer



6.4a

Ob versierter Historiker oder noch unerfahrener Neueinsteiger – jede Benutzerin, jeder Benutzer hat bei ihrem bzw. seinem ersten Besuch einen Anspruch auf eine einführende Beratung durch eine Archivarin oder einen Archivar. Dabei werden die einschlägigen Findmittel vorgestellt und die für die Recherche in Frage kommenden Bestände erläutert. Für Anfragen und Forschungen zu Themen aus der Zeit des Alten Reichs ist die 1906 von Prof. Alfred Schröder erstellte Karte der Herrschaftsträger und Territorien, die vor 1800 im späteren Regie-

rungsbezirk Schwaben und Neuburg bestanden, der grundlegende Einstieg. Über die mehrfach, zuletzt 2003 nachgedruckte Karte lässt sich mit Feststellung der Herrschaftsverhältnisse vor 1800 schnell ermitteln, in welchem Bestand der Benutzer einschlägige Archivalien erwarten kann. Natürlich stehen die archivischen Fachkräfte auch für Fragen zur Verfügung, die sich bei weiteren Archivbesuchen ergeben.

- a–b) Farbfotografien.
Staatsarchiv Augsburg, Fotosammlung.

6.5 ... und was sich die Archivarin und der Archivar wünschen und worüber sie sich freuen

- a–b) 2002, 2013
Veröffentlichungen von Benutzerinnen und Benutzern mit Signaturangaben und Dankesworten
- c) 2001, 2013, 2015
Verschiedene Dankschreiben der Benutzer

Die Benützung erfolgt für Archivbesucher der Staatlichen Archive Bayerns in den meisten Fällen kostenlos. Erwächst aus den Forschungen jedoch eine Publikation, die zu größeren Teilen unter Verwendung von Archivgut des Hauses angefertigt worden ist, so hat das Archiv Anspruch auf Abgabe eines Belegexemplars für die Amtsbücherei. Darüber hinaus freuen sich die Archivarinnen und Archive immer über das eine oder andere Wort des Dankes in mündlicher oder schriftlicher Form sowie über die korrekte Zitierweise der Bestände.

- a) Herbert Immenkötter, Die israelitische Kultusgemeinde in Hainsfarth im 19. und 20. Jahrhundert (Studien zur Geschichte des Bayerischen Schwaben 30), Augsburg 2002, S. X.
- b) Ellgau – ein Dorf am Lech, hrsg. von der Gemeinde Ellgau, Ellgau 2013, S. 191.
- a, b) Staatsarchiv Augsburg, Amtsbücherei.
- c) 2 Schreiben, je 1 Blatt, Postkarte.
Staatsarchiv Augsburg, Registratur.

7 Risse, Brüche, Schmutz und Schimmel

Unter den über 3 Millionen Archivalien, die im Staatsarchiv Augsburg verwahrt werden, gibt es viele Stücke, die in ihrer Vergangenheit nicht sachgerecht gelagert wurden und mit denen man wenig pfleglich umgegangen ist. Sie sind in unterschiedlichem Maße geschädigt, weshalb sie nur unter Einschränkungen zur Benützung vorgelegt werden können, manchmal auch gar nicht. Darunter befinden sich äußerst wertvolle Urkunden, Amtsbücher, Akten, Karten und Pläne, aber auch weniger herausragendes Verwaltungs- und Massenschriftgut. Hier sind insbesondere Archivalien auf holzschliffhaltigem Papier zu nennen, die von Papierzerfall bedroht sind.

Die Restaurierung des beschädigten Archivguts sichert dessen Erhaltung und Benützung. Dabei gilt das Leitmotiv, durch möglichst minimale Eingriffe in die Originalsubstanz den Erhalt der Objekte zu gewährleisten. Die restauratorischen Eingriffe darf man durchaus erkennen, doch sollen sie, soweit das sinnvoll und möglich ist, reversibel sein.

Vor der praktischen Arbeit am einzelnen Archivalie oder am ganzen Bestand steht die Schadensanalyse nach einem vorgegebenen Raster. Basierend auf dieser Schadenserfassung wird ein Erhaltungskonzept für den Bestand entwickelt, anschließend beginnt die eigentliche Restaurierung der Archivalien. Zu den kostbarsten Dokumenten zählen die Urkunden, zumeist auf Pergament, mit den daran befestigten Siegeln. Entsprechende Sorgfalt und Behutsamkeit erfordert die Arbeit an diesen wertvollen Archivalien. Jede Maßnahme wird schriftlich, zum Teil auch fotografisch dokumentiert. Zur weiteren Aufbewahrung im Magazin werden die Objekte mit konservatorischen Schutzverpackungen versehen.

Die Schadensprävention hat einen zentralen Stellenwert in der Bestandserhaltung. Gute klimatische Bedingungen im Magazin sind die Voraussetzung für die Aufbewahrung von Archivgut. Schutzverpackungen aus alterungsbeständigen Materialien bewahren die Archivalien vor schädigenden Einflüssen wie Licht, Verschmutzung,

mechanischer Beschädigung sowie Schwankungen der Luftfeuchtigkeit. Auch bereits geschädigte Archivalien werden so geschont, bis sie restauriert werden können. Feuchtes oder schimmelgeschädigtes Archivgut muss zuerst getrocknet und danach unter einer mikrobiologischen Sicherheitswerkbank gereinigt werden. Bei optimaler klimatischer Lagerung wird die Gefahr derartiger Schäden deutlich verringert.

Für die Restaurierung von Archivgut ist eine Fachausbildung notwendig, handwerkliches Geschick ist dabei eine wichtige Voraussetzung. Dies ist auch beim Aufbau von Ausstellungen gefragt, bei denen die Restauratorin ebenfalls mitwirkt.

Die Restaurierungsstelle des Staatsarchivs Augsburg ist eine Außenstelle der Restaurierungswerkstatt des Bayerischen Hauptstaatsarchivs. Momentan arbeitet hier eine Restauratorin in Teilzeit. Die fachliche Aufsicht hat die Leitung der Werkstatt in München.

Stefanie Schweigkofler

7.1 Architekturplan mit vielschichtigem Schadensbild

1739

Architekturplan für den Neubau der Pfarrkirche St. Georg in Westendorf

Das Stück weist ein vielfältiges Schadensbild auf: Das Papier ist staubig und mit einer Flüssigkeit verunreinigt worden, die durch das Papier gedrungen ist (siehe braune Flecken rechts oben). Weiterer Kontakt mit Wasser führte zu Feuchtigkeitsschäden. Die leicht violetten Verfärbungen im ganz oberen und ganz unteren Bereich lassen auf einen mikrobiellen Befall (Schimmel) schließen. An diesen Stellen hat das Papier seine Festigkeit verloren. Außerdem erlitt dieses Exponat Fraßschäden durch Nagetiere. Des Weiteren ist es mechanisch beschädigt worden: Im Rand- und Falzbereich ist das Papier eingerissen, Fehlstellen sind sichtbar.

Die notwendigen Arbeitsschritte der anstehenden Restaurierungsmaßnahme sind: Zunächst muss das Papier wegen der Bleistiftschraffuren vorsichtig mit einem Latexschwamm auf der Vorder- und Rückseite gereinigt werden. Auf seine mangelnde Festigkeit muss dabei besondere Rücksicht genommen werden. Daraufhin wird die Restauratorin auf der Rückseite mit entsprechend starkem Japanpapier und Weizenstärkekleister die Risse schließen sowie die Fehl- und Fraßstellen ergänzen. Der Plan wird anschließend in einem alterungsbeständigen Umschlag im Planschrank aufbewahrt.

Grundriss und Ansicht, Papier, 29 x 43 cm, Federzeichnung, teilkoloriert.

Staatsarchiv Augsburg, Karten und Pläne H 125.

7.2 Konservatorische Aufbereitung des Bestands „Reichsstift Kaisheim“

2006–2008

- a–b) Aufstellung des Bestandes im Magazin vor und nach der konservatorischen Aufbereitung
- c) Auswahl von verpackten Bänden

Im Magazin umfassen die überlieferten Amtsbücher und Akten des Reichsstifts Kaisheim 64 laufende Meter. Nach aufwändiger Zusammenführung und Erschließung des Bestandes (vgl. Kat.-Nr. 5.11) sollte er auch konservatorisch in vorbildlicher Weise aufbereitet werden.

Bei einer Aufnahme der Schäden stellte sich Folgendes heraus: Ein Großteil der Bände war in gutem Zustand und wies nur geringe Schäden auf (mechanische Schäden an Einband und Buchblock, lose Bezugsmaterialien infolge alter Wasser- und Schimmelschäden etc.). Etwa 5 Prozent der Bände waren im Hinblick auf eine Benützung in bedenklichem Zustand (abgebautes Papier wegen großflächiger Wasser- und Schimmelschäden, Fraßschäden durch Insekten etc.). 16 Bände mussten wegen äußerst komplizierter Schäden sofort für die Benützung gesperrt werden, es waren bereits Informationsverluste eingetreten.

Daher wurde eine Strategie entwickelt, um den gesamten Bestand auf ein besseres konservatorisches Niveau zu heben. Die Restaurierung sollte mit geringem zeitlichem Aufwand und einfachen Mitteln vorgenommen werden:

- Trockenreinigung der Bände: Reinigung von schimmelbefallenen Bänden und verschmutzten Seiten mit Latexschwamm, Auskehren der Buchblöcke (Schmutz, tote Insekten, Löschsand).
- Sicherung und Stabilisierung von Buchblock und Einband: Bei einem Großteil der Bände waren kleinere Eingriffe ausreichend, um weiteren Schäden vorzubeugen; Schließen von Rissen, Ergänzen von Fehlstellen, Stabilisieren von gebrochenen Innenfalten mit Japanpapier und Weizenstärkekleister, Aufheften loser Lagen bzw. Neuheftung, Herunterkleben abstehender

Einbandmaterialien, Festigung bestoßener Ecken und Kanten mit Japanpapier und Weizenstärkekleister, Unterziehen von Rücken und Fälzen mit Japanpapier.

- Schutzbehältnisse: Zum Schutz vor externen Einflüssen im Magazin wurden verschiedene Schutzbehältnisse angefertigt; Schutzumschläge aus alterungsbeständigem Papier, Kreuzmappen für Archivalien ohne festen Einband, Boxen aus Mikrowell-Karton für etwa ein Drittel des Bestandes. Die auf Maß angefertigten Verpackungen schützten stark verformte Bände mit einer Stärke von mehr als 4 Zentimetern, die überdies durch Schimmel oder Insektenfraß stark geschädigt waren. Gezeigt werden Bände, an denen diese unterschiedlichen Arten der Verpackung sowie Bindungstechniken vorgenommen wurden.

Die Maßnahme wurde in den Jahren 2006 bis 2008 durchgeführt, die Aufbereitung dieser Überlieferung hat Modellcharakter.

- a-b) Farbfotografien.
Staatsarchiv Augsburg, Fotosammlung.
- c) Box aus Mikrowell-Karton, Schutzumschlag aus Archivpapier, Kreuzmappe aus Archivkarton, Bindung einer einzelnen losen Lage (Schulheftstich) sowie Bindung mehrerer einzelner Lagen (Preußische Aktenheftung), jeweils mit Umschlag aus Archivkarton.
Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Kaisheim, Pflegamt Biberachzell Amtsbücher 19.
Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Kaisheim, Pflegamt Unterthürheim Amtsbücher 193.
Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Kaisheim, Pflegamt Nördlingen Amtsbücher 3.
Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Kaisheim, Bursamt Amtsbücher 304 und 321.



7.2a (oben), 7.2b (unten)

7.3 Aufwändig restaurierter Holzdeckelband in Ganzleder

1528

- a) Formular- und Titularbuch „Rethorica und Formulare, Teutsch [...]“ – Nachschlagewerk für Kanzlei- oder Gerichtsschreiber
- b–c) Ansichten des beschädigten Bandes bzw. Buchrückens vor der Restaurierung

Der wertvolle Band, der in Tübingen erschienen ist, war stark geschädigt und wurde 2006 in der Restaurierungswerkstatt des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in München mit großem Aufwand restauriert, wobei die zahlreichen Arbeitsschritte ausführlich dokumentiert worden sind.

Feststellung und Festhalten der Schäden:

Fraßschaden an Buchblock und Einband. – Starke Verschmutzungen an Buchblock und Einband. – Risse und Fehlstellen am Buchblock. – Fehlstellen an den Holzdeckeln. – Fehlstellen am rissigen und spröden Leder. – Messingschließen und Schließriemen nur noch zum Teil erhalten.

Durchführung von Restaurierungsmaßnahmen:

Prophylaktische Schädlingsbekämpfung mit Stickstoff.

Buchblock:

Auseinandernehmen. – Trockenreinigung. – Wässern. – Nachleimen. – Risse schließen und Fehlstellen ergänzen mit Japanpapier. – Neuheftung in gleicher Technik. – Kapitalstechen.

Einband:

Reinigen. – Fraßlöcher schließen. – Holzdeckel mit Balsaholz ergänzen. – Fehlstellen am Leder mit Restaurierleder (Rind) ergänzen. – Schließen zum Teil neu angefertigt.

- a) Holzdeckelband in Ganzleder mit Messingschließen, Papier, Druck, ca. 220 Bl., Folioformat.
Staatsarchiv Augsburg, Amtsbücherei, Fol. 1752.
- b–c) Farbfotografien.
Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Restaurierungswerkstätte.



7.3b



7.3c

7.4 Amtsbuch mit gravierendem Fraßschaden

1683

Lehenbuch mit geschädigtem Buchblock

Die letzten 75 Blätter dieses Lehenbuchs des Pflegamts (Markt-)Oberdorf von 1683 sind von Nagetieren, vermutlich von Mäusen, angefressen worden. Dieser Fraßschaden hat zu einem erheblichen Informationsverlust geführt. Die fehlenden Schriftzeichen sind unwiederbringlich verloren. Es wurde sowohl auf die Ergänzung des Papiers mit einer Anfasermaschine verzichtet als auch auf das händische Ansetzen der Fehlstellen. In beiden Fällen wäre der Arbeitsaufwand größer als der Nutzen gewesen, da der Text ohnehin nicht wiederherstellbar ist. Weil das Papier ansonsten in einem guten Zustand ist und die Blattkanten stabil sind, belässt man diesen Schaden.

Amtsbuch, Papier, Folioformat, ca. 400 Bl., Rücken erneuert, Deckel mit geprägtem Leder.

Staatsarchiv Augsburg, Hochstift Augsburg NA Literalien 647.

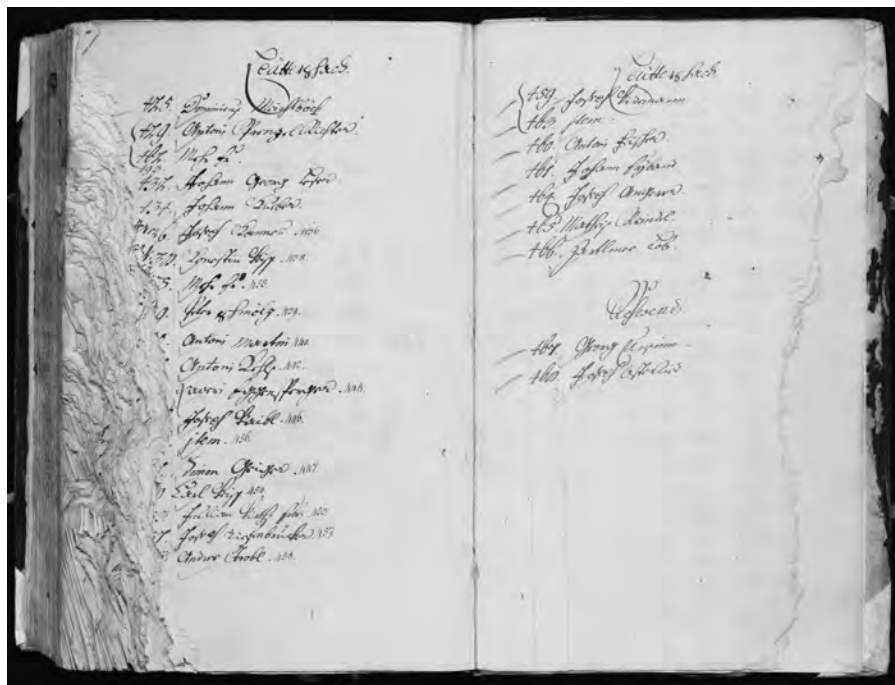
7.5 Restaurierung eines Jagdplans

17. Jahrhundert

Plan über das Jagdgebiet zwischen Mindel und Kammlach (Oberlauf der Kammel) des Reichsstifts Ottobeuren

Dieser Plan aus dem 17. Jahrhundert wurde 2012 von den Staatlichen Archiven Bayerns aus Privatbesitz angekauft; 2013 wurde er restauriert. Das gut erhaltene, kräftige Hadernpapier war beim Erwerb etwas verschmutzt und wies leichte Verwellungen auf. Ein Wasserschaden in der oberen Hälfte der Karte hinterließ auf der Rückseite Wasserränder, auf der Vorderseite kam es partiell zu Ausblutungen der Kolorierung. In den Falzbereichen – der Plan lag gefaltet im Akt – zeigten sich Risse und Fehlstellen.

Zunächst reinigte die Restauratorin den Plan auf der Rückseite mit einem Latexschwamm. Ebenso auf der Rückseite wurden mit Japanpapier die Risse geschlossen sowie die Fehlstellen ergänzt. Im Fehlstel-



7.4

lenbereich wurde auf der Vorderseite intarsienartig gearbeitet, um diesen Bereich der Papierstärke der Karte anzupassen. Zum Schluss glättete die Restauratorin das Exponat in einem Sandwich aus gleichmäßig angefeuchtetem Löschkarton und Polyestervlies. Das Objekt wird nun ungefaltet in einem alterungsbeständigen Umschlag in einem Planschrank aufbewahrt.

Plan, Papier, 45 x 60,5 cm, Pinselzeichnung koloriert.

Staatsarchiv Augsburg, Karten und Pläne I 11.

Abbildung s. Umschlag hinten.



7.6 Ungebetene Gäste

2002 und 2007

Aufbau der Begasungsvorrichtung im Magazin

Im Sommer 2002 war unter zahlreichen Amtsbüchern, vor allem solchen mit Holzdeckeln, der Fraßauswurf der Larven des Gemeinen Nagekäfers (*Anobium punctatum*) festgestellt worden, die landläufig Holzwurm genannt werden. Die Bände wurden einer Frostbehandlung bei minus 30 Grad Celsius unterzogen. Dass diese Behandlung nicht ausgereicht hatte, zeigte die explosionsartige Vermehrung der Nagekäfer und ihrer Larven im Jahre 2007. Man entschied sich wegen der langen Behandlungsdauer gegen eine Behandlung mit Stickstoff und griff stattdessen auf das für die Insektenvernichtung bewährte Sulfuryldifluorid zurück. Nach einer 24-stündigen Begasung des gesamten Magazinabschnitts am 9. November 2007 war das Staatsarchiv Augsburg frei von Schädlingen. Rückstände des Insektengifts konnten bei einer unmittelbar an die Maßnahme anschließenden Untersuchung nicht festgestellt werden.

Foto: Staatsarchiv Augsburg.

7.7 Benützungsschäden an Amtsbüchern

- a) 1726–1734
Briefprotokoll des domkapitel-augsburgischen Vogtamts Herbertshofen mit stark geschädigtem Buchrücken
- b) 1753
Rechnung des hochstift-augsburgischen Rentamts Dillingen mit restauriertem Buchrücken

Das Briefprotokoll des Vogtamts Herbertshofen weist wegen seiner jahrelangen Benützung einen schweren mechanischen Schaden auf. Der Rücken des Halbpergamentbandes ist stark eingerissen. Etliche Einbandfragmente drohen bei Berührung abzufallen, andere sind bereits verloren gegangen. Außerdem sind sowohl die Ecken als auch die Kanten abgestoßen. Um weiteren Schäden und Verlusten

vorzubeugen, soll dieser Band restauriert werden. Zunächst erfolgt die Trockenreinigung des Einbandes. Ecken und Kanten werden mit Fischleim gefestigt sowie mit Japanpapier und Weizenstärkekleister ergänzt. Abstehendes Einbandmaterial wird heruntergeklebt. Als Ergänzungsmaterial für den Rücken wählt die Restauratorin einen mit Japanpapier und Kleister kaschierten Batist. Unterlegt mit einem dünnen Karton arbeitet sie den Batist unter das noch vorhandene Pergament am Rücken. Geklebt wird mit Fischleim, der eine hohe Klebkraft besitzt. Die Übergänge vom originalen Pergament zum ergänzten Gewebe werden mit dünnem Japanpapier stabilisiert.

Die Rechnung des Rentamts Dillingen wies ebenfalls starke mechanische Benützungsschäden auf. Vor allem am Rücken des Ganzpergamentbands fehlten Teile des Einbands. Auch die Ecken und Kanten waren abgestoßen. Dieser Band ist ein gutes Beispiel für die Anwendung der oben genannten Restaurierungsmaßnahmen; er wurde 2014 restauriert.

Beim Halbband ist der Einband nur am Buchrücken sowie an Ecken oder Vorderkanten des Buchdeckels mit festerem Material gearbeitet, die Buchdeckel selbst aber, anders als beim Ganzband, mit weniger hochwertigem Material.

- a) Halbpergamentband, Papier, Folioformat, ca. 300 Bl.
Staatsarchiv Augsburg, Augsburger Pflegämter 1356.
- b) Ganzpergamentband, Papier, Folioformat, ca. 500 Bl.
Staatsarchiv Augsburg, Augsburger Pflegämter 2623.

7.8 Ergänzungsmaterial und Werkzeug für die Siegelrestaurierung

- a) Gereinigte, gebleichte Bienenwachs chips sowie ein Klumpen südostasiatisches Dammarharz
- b) Holzspatel
- c) Pinsel

Bei der Siegelrestaurierung werden zerbrochene bzw. angebrochene Siegel mit Wachs und Harz gefestigt bzw. wieder zusammengefügt, wobei das Siegelbild aus Gründen der Authentizität nicht nachgebildet oder wieder ergänzt wird. Das Wachs und das Dammarharz werden in einem Verhältnis von 83:17 zu einer Mischung geschmolzen und mit dem Holzspatel modelliert. Mit dem Pinsel kann die Wachs Oberfläche dann egalisiert werden.

Wachs, Harz und Holz.

Staatsarchiv Augsburg, Restaurierungsstelle.

7.9 Restaurierung eines mehrfach zerbrochenen Siegels

1510

- a) Aufwändig restauriertes Siegel an einer Pergamenturkunde des Domkapitels Augsburg
- b) Das stark geschädigte Siegel vor der Restaurierung

Zum Schutz der empfindlichen Siegel wurden schon im 14. Jahrhundert Wachsschüsseln hergestellt. Darin hat man die siegeltragende farbige Wachsschicht eingegossen und mit einem Siegelstempel (Typar) geprägt. Die Randpartie schützte das Siegelbild oft vor Beschädigungen. Seit dem 12. Jahrhundert wurde das Einfärben von Siegelwachs gebräuchlich.

Dabei wurden folgende Materialien verwendet: Grünspan (grün). – Zinnober, rote Eisenoxide oder Mennige (rot). – Ruß oder Rebschwarz (schwarz). – Braune Eisenoxide (braun).



7.9a



7.9b

Wachs bricht leicht und weist von Natur aus keine große mechanische Festigkeit auf. Das Siegel des Domkapitels Augsburg (links unten) war samt seiner Siegelschale durch falsche Lagerung in viele Teile und Splitter zerbrochen. Bei der Restaurierung wurde das Siegel 2013 wieder vollständig zusammengefügt und mit gebleichtem Bienenwachs und einem Zusatz von Dammarharz gefestigt. Zum Schutz erhielten die beiden Siegel Täschchen aus Polyestervlies.

- a) Or., Perg., 41 x 25 cm, 2 Siegel an Pergamentpressel.
Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Augsburg Urk. 540.
- b) Farbfotografie.
Staatsarchiv Augsburg, Fotosammlung.

7.10 An allem nagt der Zahn der Zeit!

1353

- a) Restauriertes Wachssiegel an einer Pergamenturkunde König Karls IV.
- b) Das Siegel vor der Restaurierung

Dieses Majestätssiegel König Karls IV. fiel der natürlichen Alterung des Wachses zum Opfer. Wenn mittelalterliches Siegelwachs altert, spaltet sich der Esterbestandteil in Alkohol und Fettsäure auf. Dadurch wird es spröde, es bröckelt und zerfällt. Zuerst ist dieses Siegel an jenen Stellen gebrochen, an denen die Schnüre aus Seide verankert sind, die das Siegel mit der Urkunde verbinden.

Bei der Restaurierung im Jahr 2013 wurde das Siegel wieder vollständig zusammengefügt und gefestigt. Dafür sowie für die Fehlstellenergänzung wurde farblich neutrales, gebleichtes Bienenwachs mit einem Zusatz von Dammarharz verwendet. Zum Schutz erhielt das Siegel ein Täschchen aus Polyestervlies.

- a) Or., Perg., 34 x 20,5 cm, mit Siegel an Seidenfäden.
Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Augsburg Urk. 119.
- b) Farbfotografie.
Staatsarchiv Augsburg, Fotosammlung.



7.10a



7.10b

7.11 Wenn durch jegliche Berührung Verlust droht ...

1296

Stark beschädigtes Wachssiegel an einer Pergamenturkunde des Hochstifts Augsburg

Wachs bricht leicht und weist von Natur aus keine große mechanische Festigkeit auf. Dieses Siegel des Augsburger Bischofs Wolfhard von Roth ist durch falsche Lagerung in viele Einzelteile und Splitter zerbrochen. Glücklicherweise hält die Pressel – der Streifen aus Pergament, der das Siegel und die Urkunde verbindet und im Wachs verankert ist – das Siegelbild so zusammen, dass die dargestellte Figur auf dem Siegelbild noch zu erkennen ist.

Um weitere Schäden und den Verlust der losen Bruchstücke zu vermeiden, muss das Siegel restauriert werden. Seine noch vorhandenen Teile werden dabei zusammengefügt und die Fehlstellen derart ergänzt, dass es in sich wieder Stabilität erlangt.

Or., Perg., 18,5 x 17 cm, Siegel an Pergamentpressel.

Staatsarchiv Augsburg, Hochstift Augsburg Domkapitel Urk. 76.

8 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit erstreckt sich im Staatsarchiv Augsburg auf vielfältige Bereiche:

Im weiteren Sinne beginnt sie bei den Kontakten zu den abgebenden Behörden und Gerichten im Sprengel im direkten Austausch und bei Registratorentreffen. Hinzu kommen Angebote für Beschäftigte in den nichtstaatlichen Archiven im Regierungsbezirk Schwaben, insbesondere Archivpflegertagungen und archivische Fortbildungen.

Im engeren Sinne wendet sie sich an die Menschen, die das Archiv benützen, und darüber hinaus an die allgemeine Öffentlichkeit. Das Staatsarchiv Augsburg bietet hierzu vor allem Führungen, Vorträge und Ausstellungen an und tritt mit Publikationen in Erscheinung. Es gibt damit einen Einblick in die archivische Arbeit, sowohl in die generellen Aufgaben eines Archivs als auch in einzelne Aspekte. Unterstützt wird das Staatsarchiv dabei unter anderem durch den im Jahr 2000 gegründeten Förderverein „Societas Amicorum“, der neben der Unterstützung von Erschließung des Archivguts und Publikation von Findmitteln explizit auch einen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit des Staatsarchivs zum Ziel hat.

Das Staatsarchiv Augsburg profitiert dabei auch von seiner Lage in unmittelbarer Nähe zur Universität Augsburg. Zum einen ist hiermit die räumliche Nähe zu einem großen Anteil der potenziellen Benützerinnen und Benutzer des Staatsarchivs aus dem Bereich der Wissenschaft gegeben. Dies wirkt sich mehrfach auf den Anteil von Universitätsangehörigen, Lehrenden wie Studierenden, aus. So werden einerseits Studentinnen und Studenten schon früh in ihrem Studium z.B. über Führungen an das Staatsarchiv herangeführt, andererseits ist die Bereitschaft des Lehrpersonals der Universität Augsburg aufgrund der räumlichen Nähe deutlich höher, Themen für Arbeiten zu vergeben, die auf der Grundlage von Originalquellen zur schwäbischen Geschichte erstellt werden. Resultat der unmittelbaren Nachbarschaft sind aber auch intensivere Kontakte zwischen Universität und Staatsarchiv, die z.B. in zahlreichen gemeinsamen Projekten ih-

ren Ausdruck finden. So laufen derzeit z.B. in Kooperation mit dem Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte ein DFG-Projekt zur Erschließung der mittelalterlichen Urkunden des Domkapitels Augsburg oder in Kooperation mit dem Lehrstuhl für europäische Regionalgeschichte und schwäbische Landesgeschichte ein Buchprojekt zur Erforschung der Biographien der Regierungspräsidenten der Regierung von Schwaben.

Darüber hinaus besteht für das Staatsarchiv Augsburg die Möglichkeit, sich ohne allzu großen Mehraufwand am Lehrangebot der Universität zu beteiligen, z.B. durch Kurse zur Paläographie oder zur Archivalienkunde, die im auch als Seminarraum genutzten Vortrags- und Ausstellungsraum des Staatsarchivs an Originalquellen durchgeführt werden können. Somit leistet das Staatsarchiv einen nicht unbedeutenden Anteil an der Ausbildung der angehenden Historikerinnen und Historiker, vor allem im Bereich der Quellenkunde.

Thomas Engelke und Claudia Kalesse

8.1 Die Societas Amicorum – Freunde des Staatsarchivs Augsburg

- a) 22. Mai 2003
Statuten des Freundeskreises
- b) 2000–2008
Einladungen zu Veranstaltungen
- c–d) 15. April 2015
Quellengespräch „Historische Amtsprotokolle“

Um die Interessen des Staatsarchivs zu fördern, die Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern und die Bestände des Hauses einem breiteren Publikum bekannt zu machen, wurde im Juni 2000 der Förderverein des Staatsarchivs Augsburg, die „Societas Amicorum“, auf Initiative des damaligen kommissarischen Leiters, Archivdirektor Prof. Dr. Reinhard Heydenreuter, ins Leben gerufen. Von 14 Gründungsmitgliedern ist der Verein inzwischen auf 95 Förderer angewachsen und unterstützt laufend wichtige Projekte des Staatsarchivs wie die Öffentlichkeitsarbeit und die Erschließung und Publikation von Findmitteln. Ohne die Societas könnte dies oft nicht verwirklicht werden. Die Veranstaltungen, zu denen die Mitglieder eingeladen werden, umfassen nicht nur die jährlichen Mitgliederversammlungen, sondern auch Vorträge renommierter Historikerinnen und Historiker, Vernissagen zu Ausstellungen oder Buchvorstellungen. Besonders hervorzuheben sind die Quellengespräche, bei denen den interessierten Mitgliedern Archivaliengruppen vorgestellt werden, die dann von den Teilnehmenden in Gruppenarbeit selbst analysiert werden können. Auf den Abbildungen unterstützen der 1. Vorsitzende, Prof. Karl Filser, und Archivamtmann Günter Steiner die Teilnehmer bei der Auswertung der Quellen.

- a) Schreiben, 1 Blatt.
- b) Schreiben, 3 Blatt.
- a–b) Staatsarchiv Augsburg, Registratur.
- c) Farbfotografie.
Staatsarchiv Augsburg, Fotosammlung.



8.1d Prof. Dr. Karl Filser, 1. Vorsitzender der Societas Amicorum

8.2 Führungen

6. Juli 2015

Führung durch das Staatsarchiv unter der Leitung von Archivoberrat Rainer Jedlitschka

Jährlich finden zwischen 20 und 30 Führungen durch die Räumlichkeiten des Staatsarchivs statt, bei denen verschiedenen Besuchergruppen die Bestände und Aufgaben des Hauses vorgestellt werden. Dieses Angebot nutzt vor allem die benachbarte Universität, um den Studierenden das Staatsarchiv als Gedächtnis Schwabens zu präsentieren und die Forschung an den historischen Dokumenten anzuregen. Darüber hinaus nehmen auch die staatlichen Behörden, die an das Staatsarchiv ihre Unterlagen abgeben, das Angebot zu einer Besichtigung wahr, um sich über die Unterbringung ihres Schriftguts und das Archiv zu informieren.



Auch nach dem Ende des Projekts „Archiv und Schule“ im Juni 2011 gibt es eine intensive Zusammenarbeit mit den Schulen. Interessierte Gruppen von Schülerinnen und Schülern besuchen das Staatsarchiv und arbeiten mit Archivgut zu verschiedenen Themenbereichen, die im Lehrplan behandelt werden. Bei der Veranstaltung „Augsburg Open“, bei der zahlreiche Augsburger Institutionen alljährlich der interessierten Öffentlichkeit ihre Türen öffnen, ist das Staatsarchiv seit Jahren ein regelmäßiger Teilnehmer.

Farbfotografie.

Staatsarchiv Augsburg, Fotosammlung.

8.3 Authentisches Mittelalter – Kooperationen des Staatsarchivs mit der Universität Augsburg

30. Oktober 2014

- a) Veranstaltung zur Vorstellung des DFG-Projekts und der Buchpräsentation
- b) Veranstaltungsteilnehmer im Lesesaal
- c) Festgäste im Gespräch

Beispielhaft für die vielfältige Zusammenarbeit zwischen der Universität Augsburg und dem Staatsarchiv Augsburg steht ein derzeit am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte laufendes DFG-Projekt zur Erschließung der mittelalterlichen Urkundenüberlieferung des Domkapitels Augsburg, bei dem das Staatsarchiv Kooperationspartner ist. Am 30. Oktober 2014 wurde dieses Projekt im Rahmen einer Feierstunde der Öffentlichkeit präsentiert. Dieser Anlass wurde zudem für die Buchpräsentation des neuesten Werkes eines weiteren Angehörigen des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte genutzt, wobei auch zwei Mitarbeiter des Staatsarchivs Aufsätze zu dieser Publikation beigesteuert haben. Die Veranstaltung erfreute sich eines regen Interesses der Öffentlichkeit, das weit über den engeren Kreis der Historikerinnen und Historiker an der Universität hinausging.

Die erste Fotografie (Kat.-Nr. 8.3b) zeigt den stark gefüllten Lesesaal des Staatsarchivs und in der ersten Reihe Privatdozent Dr. Thomas Krüger, der als Projektleiter das DFG-Projekt vorstellte, und Dr. Matthias Kluge, der als Herausgeber die Publikation „Handschriften des Mittelalters“ präsentierte, außerdem als sechster von links Prof. Dr. Martin Kaufhold, Lehrstuhlinhaber für mittelalterliche Geschichte an der Universität Augsburg, daneben Dr. Margit Ksoll-Marcon, Generaldirektorin der Staatlichen Archive, und Prof. Dr. Sabine Döring-Manteuffel, Präsidentin der Universität Augsburg. Auf der zweiten Aufnahme (Kat.-Nr. 8.3c) sind Dr. Herbert Veh, Präsident des Landgerichts Augsburg, und Weihbischof Dr. Dr. Anton Losinger, Dompropst im Bistum Augsburg, im Gespräch zu sehen.

- a) Plakat, teilweise farbig, 83 x 30 cm.
Universität Augsburg.
- b-c) Farbfotografien.
Staatsarchiv Augsburg, Fotosammlung.



Bayerische Archivinventare

Jüngere Inventare des Staatsarchivs Augsburg

Staatsarchiv Augsburg. Reichsstift Kaisheim. Zentrale und unterbehördliche Überlieferung. Amtsbücher und Akten, bearb. von Claudia Kalesse (Bayerische Archivinventare 56), München 2007 (ISBN 978-3-938831-07-6), 664 Seiten, 1 Karte, 2 Abbildungen

Vorderösterreichische Regierung und Kammer 1753–1805. Oberämter Günzburg und Rothenfels, bearb. von Martina Haggemüller und Peter Steuer (Bayerische Archivinventare 52; zugleich: Gesamtinventar der Akten und Amtsbücher der vorderösterreichischen Zentralbehörden in den Archiven der Bundesrepublik Deutschland 4), München 2004 (ISBN 3-921635-82-9), 360 Seiten, 2 Karten

Staatsarchiv Augsburg. Fürststift Kempten Archiv. Band I und II, bearb. von Gerhard Immler (Bayerische Archivinventare 51/I und II), München 2002 (ISBN 3-921635-68-3), LIX + XXIV + 1508 Seiten, 1 Karte

